

# Glanz und Elend der deutschen Geschichte

## 1945

### Band 3

## Kriegsende ohne Frieden

Band 3/123: 16.08.1945 – 19.10.1945

### 16.08.1945

**SBZ:** Das sowjetische Internierungslager Weesow wird am 16. August 1945 aufgelöst. Das sowjetische Internierungslager Weesow durchlaufen ca. 10.000 deutsche Häftlinge. Von Mai bis August 1945 sterben dort etwa 1.000 Häftlinge (x126/168). Die letzten 2.000 Häftlinge müssen zu Fuß in das ehemalige KZ Sachsenhausen marschieren.

**UdSSR, Polen:** Die UdSSR und Polen schließen am 16. August 1945 ein Grenzabkommen über die gemeinsame "ostpreußische Grenze".

Die endgültige Grenzziehung wird jedoch ausdrücklich bis zum Friedensvertrag aufgeschoben (x028/178). Im Artikel 1 des Grenzvertrages stellt man fest, daß die sowjetisch-polnische Staatsgrenze entlang der "Curzon-Linie" verläuft (x111/65).

**Großbritannien:** Die "United Press" berichtet am 16. August 1945 über die britischen Siegesfeiern anlässlich des Endes des Zweiten Weltkrieges (x043/76): >>London feiert ohne Unterbruch das Kriegsende. Viele Leute fielen in dem gewaltigen Gedränge in Ohnmacht. Den meisten Wirtshäusern ging das Bier aus.

Der gestrige Siegestag war unzweifelhaft der Ehrentag Churchills. Er war der Mann, der überall gefeiert wurde, während Attlee eher im Hintergrund blieb. "Der Mann, der England und Europa rettete" - wie man Churchill allgemein nennt - war Gegenstand begeisterter Ovationen. ...<<

Churchill, der neue Oppositionsführer (ein ehemaliger Befürworter der Vertreibungspolitik), beklagt am 16. August 1945 vor dem britischen Unterhaus die Ausweisung der Deutschen aus dem "neuen Polen" und der CSR (x028/128,178): >>... Besonders beschäftigen mich in diesem Augenblick die Berichte, die uns über die Bedingungen zukommen, unter denen die Vertreibung und der Auszug der Deutschen aus dem neuen Polen durchgeführt werden. Vor dem Krieg lebten acht bis neun Millionen Menschen in diesen Gebieten. Die polnische Regierung sagt, von diesen befänden sich noch 1.500.000, die bisher nicht vertrieben wurden, innerhalb der neuen Grenzen. Andere Millionen müssen hinter den britischen und amerikanischen Linien Zuflucht genommen haben, wodurch sie die Lebensmittelknappheit in unserer Zone erhöhen.

Über eine riesige Anzahl fehlt jede Nachricht. Wohin haben sie sich gewandt, was war ihr Schicksal? Die gleichen Zustände können sich in veränderter Form bei der Ausweisung einer großen Anzahl Sudetendeutscher und anderer Deutscher aus der Tschechoslowakei wiederholen.

Spärliche und vorsichtige Berichte über die Dinge, die vor sich gingen und gehen, sind durchgesickert; es ist aber nicht ausgeschlossen, daß eine Tragödie ungeheuren Ausmaßes sich hinter dem Eisernen Vorhang, der Europa gegenwärtig entzweischneidet, abspielt. ...<<

>>... Ich muß meine persönliche Meinung zu Protokoll geben, daß die Polen zugestandene, provisorische Westgrenze, die ... ein Viertel des Ackerlandes ganz Europas umschließt, kein

gutes Vorzeichen für die künftige Karte Europas ist. ...<<

Churchill äußert sich ferner am 16. August 1945 zur Vormachtstellung der USA (x191/109):  
>>Ich freue mich, daß dem so ist. Mögen sie mit höchster Macht und Verantwortlichkeit zu Werke gehen, nicht um ihrer selbst willen, sondern um aller Menschen in allen Ländern willen. ...<<

**17.08.1945**

**Großbritannien:** Der Bischof von Chichester berichtet am 17. August 1945 über die große Not im Deutschen Reich (x111/65): >>... Es besteht im Ausland offenbar ein völlig falscher Eindruck über die wahre Lage in Deutschland. Das Gewissen gebietet es uns, nicht länger zu schweigen. Die Wahrheit besteht darin, daß die Not im Reich von Tag zu Tag steigt und daß eine fürchterliche Hungersnot ausbrechen muß, falls nicht schleunigst Hilfe einsetzt. Wir hören von Rationen, die der Bevölkerung zugesagt worden sind; aber man verschweigt uns, daß diese nur auf dem Papier stehen und nicht zur Verteilung kommen. ...

Dies ist die Lage im Herzen des Reiches, aber sie verschlimmert sich täglich durch das Eintreffen von Strömen von Flüchtlingen aus den östlichen Teilen Deutschlands. Aus den Gebieten östlich der Oder vertreiben die Polen alle Einwohner nach dem Westen. Man muß diese Flüchtlinge gesehen haben, um beurteilen zu können, was über sie hereingebrochen ist. Es gibt keine Worte, um ihr Elend beschreiben zu können.<<

**18.08.1945**

**WBZ:** Der deutsche Schriftsteller Frank Thiess (1890-1977) kritisiert am 18. August 1945 in der "Münchener Zeitung" den Emigranten Thomas Mann (x111/66): >>... Ich glaube, es war schwerer, sich hier seine Persönlichkeit zu bewahren, als von drüben Botschaften an das deutsche Volk zu senden.<<

**20.08.1945**

**Großbritannien:** Außenminister Bevin berichtet am 20. August 1945 im britischen Unterhaus über die Folgen der Potsdamer Konferenz (x028/241): >>... Die Frage des endgültigen zukünftigen Gebietes von Polen muß am Verhandlungstisch für den Frieden geregelt werden, und ich persönlich sehe die Gefahr - und schließe mich damit der von dem sehr ehrenwerten Mitglied für Woodford (Churchill) geäußerten Ansicht an - daß die Polen zu weit nach Westen geraten.<<

**Vietnam:** Der vietnamesische Politiker Ho Chi Minh (1890-1969, seit 1941 Führer der kommunistischen Partisanenbewegung "Vietminh" in Indochina) übernimmt am 20. August 1945 in Hanoi die Macht.

**21.08.1945**

**Schweiz:** Delegierte des Internationalen Roten Kreuzes berichten am 21. August 1945 in Genf über die katastrophalen Lebensverhältnisse der deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich (x130/178): >>... Sie stellten fest, daß der Nahrungsmangel das Leben von 200.000 deutschen Kriegsgefangenen unmittelbar gefährde. ... Für 600.000 Gefangene in französischen Lagern gebe es nur ungenügende Unterkünfte ...<<

**China:** General Yamada kapituliert am 21. August 1945 in der Mandschurei vor der Roten Armee. 609.176 japanische Soldaten (einschließlich 148 Generale und Admirale) geraten in sowjetische Kriegsgefangenschaft (x040/294-295).

**22.08.1945**

**Berlin:** Das sogenannte Potsdamer Protokoll (Mitteilung über die Dreimächte-Konferenz, die vom 17. Juli bis zum 2. August 1945 in Potsdam stattfand) wird am 22. August 1945 veröffentlicht.

**Großbritannien:** Der britische Unterhausabgeordnete Evans berichtet am 22. August 1945 über das Schicksal der deutschen Vertriebenen (x028/230): >>Gegenwärtig strömen 200.000 alte Leute, Frauen und Kinder jede Woche vom Osten nach Berlin hinein.

Sie sind heimatlos und besitzen nur, was sie auf dem Leibe tragen. Eine Frau schob in 2 Kinderwagen 6 Kinder fast 150 km weit. ...

Ist es das, wofür jene Herzen, die nicht zurückkommen werden, jene, die nicht alt werden, wie wir anderen alt werden, gekämpft haben und gestorben sind? ...<<

**USA:** General de Gaulle fordert am 22. August 1945 in Washington die Abtrennung des Rheinlandes und die Angliederung des Saargebietes an Frankreich sowie die internationale Verwaltung des Ruhrgebietes (x111/67).

**27.08.1945**

**SBZ:** Die SMAD erläßt am 27. August 1945 einen Befehl über die Entmilitarisierung und Entnazifizierung. Wehrmachtsoffiziere, ehemalige SS-, SA-, Gestapo- und NSDAP-Mitglieder müssen sich gemäß SMAD-Befehl Nr. 42 einer "Registrierung" unterziehen.

Viele werden im Verlauf dieser Massenregistrierung verhaftet und kurzerhand als "Kriegsgefangene" oder "Kriegsverbrecher" in die Sowjetunion verschleppt (x111/68).

**August 1945**

**Berlin:** Die "Joint Relief Commission" des Internationalen Roten Kreuzes berichtet Anfang August 1945 (x044/197): >>... Am 27. Juli 1945 traf im Berliner Westhafen ein Lastkahn ein, mit einer tragischen "Fracht" von 300 Kindern, halb tot vor Hunger.

Sie kamen aus Finkenwalde in Pommern. Kinder im Alter von 2 bis 14 Jahren lagen am Boden des Kahns, reglos, von Krätze zerfressen, die Gesichter vom Hunger verzerrt. Die kleinen Körper, die Knie und die Füße waren aufgeschwollen - typische Hungerödeme.<<

**WBZ:** Feldmarschall Montgomery ruft Anfang August 1945 zur Umerziehung der deutschen Jugend auf (x117/73): >>An die deutschen Eltern! ...

1. Die Nationalsozialisten haben das deutsche Erziehungswesen in den Staub gezogen. Sie wollten Eure Kinder geistig vergiften. Das Wahre haben sie ihnen vorenthalten und haben ihnen dafür falsche Werte gegeben. Sie haben ihnen beigebracht, Freiheit und Duldsamkeit zu verachten, Gewalt und Unterdrückung zu bewundern. ...

3. Was die Nationalsozialisten angerichtet haben, beabsichtige ich wieder in Ordnung bringen zu lassen. ...

4. ... Bis zum Oktober dürften alle verfügbaren Schulen ... wieder in Betrieb sein.

5. Drei Dinge sind nötig, um Schulen wieder aufzumachen: Gebäude, Lehrmaterial und zuverlässige Lehrkräfte. ...

7. Die Schulbücher, mit denen die Nationalsozialisten die Kindergemüter vergifteten, werden im Schulunterricht nicht mehr verwendet. Ich lasse als Notmaßnahme Neuauflagen von Schulbüchern drucken, die vor den Nationalsozialisten in Gebrauch waren. Neue Schulbücher, von Deutschen in Deutschland geschrieben, aus denen ein gesunder Geist sprechen wird, sind in Vorbereitung; sie werden so rasch wie möglich gedruckt werden.

8. Der Mangel an Lehrkräften wird ernst sein. Ich werde keinen Lehrer in der Schule dulden, dessen Vergangenheit nicht den eingehendsten Nachforschungen standhält. Lehrer, die zu Unrecht entlassen wurden, werden wieder eingestellt. Ich werde alle kriegsgefangenen Lehrer freilassen, die würdig sind, bei der Neuerziehung ihrer Söhne und Töchter mitzuarbeiten. ...

12. Mein Ziel auf lange Sicht ist, das deutsche Jungen und Mädchen durch eine frohe Schulzeit zu würdigen Staats- und Weltbürgern heranwachsen sollen. Ihre eigene Urteilskraft muß sie vor falschen Lehren der Gewalt und Tyrannei sichern. Auch Sie, deutsche Männer und Frauen müssen Ihre Verantwortung lernen, besonders für das, was im Leben der Gemeinschaft geschieht, in der Sie leben.

13. In allen diesen Dingen werden wir mit den Amerikanern, mit den Russen und den Franzosen zusammenarbeiten.

14. Ich werde Ihnen keine fremden Erziehungsgrundsätze und Lehrmethoden aufzwingen. ... Was ich aber niemals dulden werde, ist eine Rückkehr zum Nationalsozialismus, zum Milita-

rismus oder zum Angriffsgeist in irgendeiner Form.

15. Sie, deutsche Väter und Mütter, müssen Ihr Teil dazu beitragen, um Ihre Kinder auf einen gesunden Lebensweg zurückzuführen. Ich werde Ihnen helfen, und Sie müssen mir helfen! Das ist mein Befehl!<<

**USA:** Der nordamerikanische Diplomat und Historiker George F. Kennan (1904-2005) schreibt später in seinen Memoiren über die Zustände in Ostpreußen im August 1945 (x160/-3): >>... Die Katastrophe, die mit dem Einzug der sowjetischen Truppen hereinbrach, hat in der modernen europäischen Geschichte keine Parallele. Es gab weite Landstriche, in denen, wie aus Unterlagen ersichtlich, nach dem ersten Durchzug der Sowjets von der einheimischen Bevölkerung kaum noch ein Mensch – Mann, Frau oder Kind - am Leben war, und es ist einfach nicht glaubhaft, daß sie allesamt in den Westen entkommen wären. ...

Ich selbst flog kurz nach Potsdam (Potsdamer Konferenz vom 17.7.-2.8.1945) mit einer amerikanischen Maschine in ganz geringer Höhe über die gesamte Provinz, und es bot sich mir ein Anblick eines vollständig in Trümmern liegenden Gebiets; vom einen Ende bis zum anderen kaum ein Zeichen von Leben. ...

(Die Russen hatten aus dem Land) die einheimische Bevölkerung in einer Manier hinausgefegt, die seit den Tagen der asiatischen Horden nicht mehr dagewesen ist.<<

#### **01.09.1945**

**WBZ:** Walter Müller-Bringmann berichtet über die Flüchtlinge und Vertriebenen in Bremke, Kreis Göttingen (x123/26): >>Anfang September 1945. Ströme von Menschen ergießen sich Tag und Nacht in das Dorf. Täglich kommen zwischen 5.000-7.000 Kinder und Greise, Kranke, Schwangere, Sterbende. Niemand weiß, wo man sie unterbringen soll.

Weil die private Hilfe für diese bejammernswerten Deutschen aus Ostpreußen und Schlesien, dem Warthegau und Danzig – aus den Gebieten also, in denen schwere Kämpfe stattfanden - nicht mehr ausreichte, haben die provisorischen deutschen Behörden eine Verpflegungsstelle auf einem Bauernhof eingerichtet, wo in einem 300-Liter-Kessel viermal am Tage Suppe und Kaffee, Ersatz natürlich, gekocht wird. Kartoffeln, Gemüse und Fett werden bei den Landsleuten gesammelt.

Riesenschlangen von Menschen warten darauf, mit einem der großen Lastkraftwagen nach Göttingen transportiert zu werden, zu den Tausenden, die dort bereits sehnsüchtig einen Zug in Richtung Westen herbeiwünschen.<<

**Großbritannien:** Feldmarschall Montgomery erklärt am 1. September 1945 in London (x111/70): >>Mein vorläufiges Ziel ist eine Zuteilung von 1.500 Kalorien pro Tag an die deutsche Bevölkerung, aber selbst diese Menge kann wegen Verteilungsschwierigkeiten nicht überall ausgegeben werden. Die Lage wird noch dadurch verschlimmert, daß die diesjährige Ernte ungewöhnlich schlecht ist. Es gibt nur eine Lösung: Lebensmittel nach Deutschland einzuführen.<<

#### **02.09.1945**

**Japan:** Am 2. September 1945, um 10.30 Uhr, unterzeichnen Außenminister Mamoru Shigemitsu und Generalstabschef Yoshijiro Umezu auf dem US-Schlachtschiff Missouri die bedingungslose Kapitulationserklärung Japans.

#### **04.09.1945**

**Berlin:** Mit der Anweisung Nr. 2 vom 4. September 1945 unterdrückt der Alliierte Kontrollrat bis etwa 1948 kritische Veröffentlichungen und Publikationen über die Vertreibungsverbrechen gegenüber den Deutschen (x025/201): >>... (Es dürfen keine Artikel gedruckt werden), die eine Respektlosigkeit gegenüber den Besatzungsbehörden oder Mitgliedern der Vereinten Nationen darstellen.<<

**WBZ:** Die US-Behörden schaffen am 4. September 1945 die Vorzensur zugunsten der Nachzensur ab.

Diese Maßnahme wird jedoch durch besonders rigorose Lizenzierungsverfahren abgesichert (x115/271-273,275-277): >>... So vergaben sie Publikationsgenehmigungen grundsätzlich nicht an einzelne Personen, sondern an mehrere Bewerber, die verschiedenen politischen Richtungen angehören mußten. ... Die Bewerber durften nicht der NSDAP angehört, keine ihrer Organisationen unterstützt oder deren Interessen vertreten haben, sie mußten Gegner des Nazismus und seiner Ideologie sein und möglichst aktiven Widerstand geleistet haben. ...

Die Amerikaner erwarteten von ihren Lizenzzeitungen vor allem das Bemühen, die Deutschen mit dem Gedanken der Demokratie und der Toleranz vertraut zu machen. ...

Auch die Briten sahen neben der Umerziehung, der Demokratisierung und der Überwindung der geistigen Isolation der Deutschen eine wichtige Aufgabe der Presse. ... Die Medien sollten vor allem als "Wächter" und "Bremsen" gegenüber totalitären Tendenzen wirken. ...<<

>>... Die Etablierung der Lizenzpresse in den Westzonen vollzog sich in der Zeit vom Juni 1945 bis zur Selbstauflösung der Militärregierungen Ende September 1949. In diesem Zeitraum entstanden 169 Blätter, davon 20 in West-Berlin, 71 in der britischen Zone, 58 in der amerikanischen und 20 in der französischen Zone. In der sowjetischen Zone waren bis Herbst 1948 29 Zeitungen erschienen. ...

Als Beschaffer der in Zeitungen publizierten Informationen bildeten die Nachrichtenagenturen nicht nur eine unverzichtbare Grundlage des neuen Pressewesens, sondern übten durch eine Vorauswahl der zu übermittelnden Nachrichten auch wichtige Kontroll- und Zensurfunktionen im Sinne der Militärregierungen aus. Auslandskorrespondenten besaß ohnehin keine deutsche Zeitung in jenen Jahren, so daß die Presse völlig auf die von den Alliierten neu gegründeten und kontrollierten Agenturen angewiesen war. ...<<

In einer US-Geheimstudie vom 4. September 1945 heißt es zur Entnazifizierung (x114/2.136): >>Die Anwendung der Direktiven ... hat häufig nur die alte, diskreditierte Elite aus der Zeit vor Hitler an die Macht gebracht. ...<<

#### **08.09.1945**

**SBZ:** NKWD-Einheiten übernehmen am 8. September 1945 das ehemalige Militärgefängnis Fort Zinna bei Torgau. Die Häftlinge des Lagers Fort Zinna werden später in die frühere Seydlitz-Kaserne nach Torgau verlagert (x126/146).

**Großbritannien:** Der Lordbischof von Chichester schreibt am 8. September 1945 an den Berliner Probst Grüber (x039/229): >>... Ich fühle die Unmenschlichkeit der Vertreibungen aufs Tiefste mit Ihnen und habe bereits über diesen Punkt im Oberhaus gesprochen, indem ich ausführte, daß die Entwurzelung von Millionen aus rassistischen Gründen unvereinbar sei mit den Idealen, für welche die Vereinten Nationen gekämpft haben.<<

#### **09.09.1945**

**Frankreich:** Ministerpräsident de Gaulle fordert am 9. September 1945 während einer Pressekonzferenz die Abtrennung des Rheinlands (x156/32-33): >>Gemäß den Beschlüssen von Potsdam wurde Deutschland im Osten, nicht aber im Westen amputiert. Der Strom der deutschen Vitalität richtet sich damit nach Westen. Eines Tages könnte sich auch die deutsche Aggressivität gegen Westen wenden. Deshalb muß im Westen eine Regelung gefunden werden, die ein Gegengewicht zu jener im Osten darstellt.

Die Schlüsselzonen sind das Rheinland und das Ruhrgebiet. Für jede sollte eine Sonderregelung ausgearbeitet werden. Das Rheinufer, d.h. das linke Rheinufer, stellt ein Grenzland dar, das Köln einschließt und sich bis zur Schweizer Grenze ausdehnt.

Die militärische Sicherheit Frankreichs, Belgiens, Hollands und Großbritanniens erfordert die Unterstellung des Rheinlands unter ihre gemeinsame strategische und politische Kontrolle. Sie erfordert, daß es ein für allemal vom deutschen Staat in solcher Weise abgetrennt wird, daß seine Bewohner wissen, daß ihre Zukunft nicht in Deutschland liegt. Die Aufgabe des Rheinlands durch Frankreich war das Vorspiel zu diesem Kriege. ...<<

**Großbritannien:** Die britische Botschaft informiert am 9. September 1945 den nordamerikanischen Außenminister (x028/115): >>... (daß) trotz ... der Vereinbarung der Potsdamer Konferenz ... die polnischen Behörden fortfahren, jedenfalls auf indirekte Weise, die noch verbliebenen deutschen Einwohner aus den der polnischen Verwaltung unterstellten deutschen Gebieten zu vertreiben.

Die Schwierigkeiten für die Kontrollkommission, die bereits durch die vorausgegangenen Vertreibungen unabsehbar sind, werden von Tag zu Tag schlimmer.<<

**10.09.1945**

**SBZ:** Erich Honecker wird am 10. September 1945 zum Vorsitzenden des Zentralen Jugendausschusses gewählt.

**WBZ:** Radio München beginnt am 10. September 1945 einen Englischkurs ("Englisch macht Spaß").

**14.09.1945**

**Frankreich:** Die französische Regierung äußert am 14. September 1945 Vorbehalte gegen die während der Potsdamer Konferenz beschlossene politische Behandlung Deutschlands (x156/-33): >>Diese Vorbehalte beziehen sich auf die vorgesehene Wiederherstellung einer Zentralregierung in Deutschland, auf die Wiederherstellung der politischen Parteien für ganz Deutschland und auf die Schaffung zentraler Verwaltungsstellen unter der Leitung von Staatssekretären, deren Amtsbereich sich auf das gesamte deutsche Gebiet erstrecken würde. ...

Sie ist der Ansicht, ... daß eine Teilung Deutschlands in mehrere Staaten, wenn sie die Folge einer natürlichen Entwicklung und nicht einer auferlegten Lösung sein würde, für die Aufrechterhaltung der Sicherheit in Europa günstig wäre.

Aus diesen Gründen bedauert sie, daß der gleiche Abschnitt IX bereits jetzt die Eventualität der Wiederherstellung einer deutschen Zentralregierung unter deutscher Leitung und die Wiederherstellung politischer Parteien für ganz Deutschland vorsieht, lauter Maßnahmen, die dazu geeignet sind, die deutschen Einheitsbestrebungen neu zu beleben und die Rückkehr zu einer Form des zentralisierten deutschen Staates zu begünstigen. ...<<

**15.09.1945**

**SBZ:** In Mitteldeutschland werden am 15. September 1945 private Versicherungsunternehmen verboten und durch "Anstalten öffentlichen Rechts" ersetzt.

**WBZ:** Walter Müller-Bringmann berichtet damals über die Flüchtlinge und Vertriebenen in Bremke, Kreis Göttingen (x123/26-28): >>Mitte September 1945. Es geschehen schlimme Dinge an der Demarkationslinie. Die russischen Posten lassen illegal niemanden mehr passieren, schießen sofort und sind sehr grob geworden. Umgekehrt können sich die Engländer nicht erklären, warum diese vielen Menschen alle in ihr Gebiet wollen.

Jeden Abend, zwischen 21 und 22 Uhr, lassen die russischen Posten einen großen Schub - immer mehrere Tausend - durch. Der kommt dann mitten in der Nacht in Bremke an. Da auf Befehl der Militärregierung kein Deutscher ohne Erlaubnis seine Wohnung verlassen darf, kampieren die Flüchtigen irgendwo in Scheunen und Ställen, auf den Höfen und Fluren. Viele müssen sich aber einfach draußen wie die Tiere zusammenrollen und versuchen, etwas zu schlafen. Die Kälte treibt sie dann bald wieder hoch. ...

Ich sah, wie 2 Frauen sich gegenseitig an den Haaren rissen, schrien, weinten, sich widerwärtig beschimpften, weil eine von der anderen glaubte, sich beim Abtransport eine Reihe vorgedrängt zu haben.

Ich sah, wie eine Mutter mit einem winzigen Säugling im Straßengraben saß, verzweifelt dem Kind von Bauern erbettelte Milch einzuflößen versuchte. Vergebens. Diese kleinen Lippen würden nie mehr trinken. ...

Ich sah Hunderte von Menschen, Tausende, Abertausende in ihrer tiefsten Erniedrigung, dem größten Leid, in Elend, Not und Verzweiflung. ...

Ich sah Menschen ohne Hoffnung, ohne Glauben, ohne Liebe, ohne Ehrfurcht, ohne Gott. Ich sah, wie Männer zu Dieben wurden, Kinder zu Gesetzesbrechern, Frauen sich anboten und Mädchen ihre Unschuld verkauften.

Ich sah Menschen, von Menschen zu Tieren gepreßt, auf einer Stufe mit dem Vieh. Und doch unschuldig, ohne jede Schuld. Denn die Not, das nackte Gespenst übermenschlicher Bedrängnis, ließ sie Dinge tun, die zu verantworten einst andere aufgerufen werden.<<

**Großbritannien:** Die Londoner Wochenzeitung "The Economist" berichtet am 15. September 1945 (x044/197): >>... Im Widerspruch zur Potsdamer Deklaration, die diesen ungeordneten und unmenschlichen Massenvertreibungen von Deutschen Einhalt gebot, geht die Zwangsausweisung aus den Provinzen Ostpreußens, Pommerns, Schlesiens und Teilen von Brandenburg unverändert weiter.

Der Rat der Außenminister muß dieser entsetzlichen Tragödie ein Ende machen. Die vertriebenen Millionen sind praktisch ohne Nahrung und obdachlos. Die bewohnbaren Teile der großen Städte waren schon überfüllt, ehe sie kamen, und auf dem Land gibt es nur sehr begrenzte Möglichkeiten, sie unterzubringen.

Die unausweichliche Folge wird sein, daß Millionen an Hunger und Erschöpfung sterben werden. Die Deutschen haben zweifellos Strafe verdient - aber keine Tortur von dieser Art. Wenn die Polen und Tschechen als zivilisierter gelten wollen als die Nazis, dann müssen sie sofort mit der Vertreibung aufhören.<<

#### **17.09.1945**

**SBZ:** Das Deutsche Beamtengesetz wird durch den SMAD-Befehl Nr. 66 vom 17. September 1945 aufgehoben. Berufsbeamte im herkömmlichen Sinne gibt es danach nicht mehr.

Das Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen berichtet später über die "Beamten" in der SBZ (x009/57): >>Beamte ... gibt es seit 1945 nicht mehr. Das Deutsche Beamtengesetz vom 26.1.1937 ist durch SMAD-Befehl Nr. 66 vom 17.9.1945 aufgehoben worden.

Die im öffentlichen Dienst stehenden "Mitarbeiter des Staatsapparates" sind durch Wahl, Berufung oder Arbeitsvertrag eingesetzte Angestellte oder Arbeiter im öffentlichen Dienst. Soweit sie mit eigener Verantwortlichkeit und Entscheidungsbefugnis staatliche Aufgaben erfüllen, werden sie als Staatsfunktionäre bezeichnet.

Die Bestimmungen des StGB über Verbrechen und Vergehen im Amt sind auf alle Personen anzuwenden, "die in einer Einrichtung des Staates mit der Verwirklichung der Zwecke des sozialistischen Staates beauftragt sind, gleichgültig, ob sie für diese Tätigkeit besoldet werden oder ehrenamtlich tätig sind" (Der Schöffe 1960, S. 144).

Die Mitarbeiter des Staatsapparates unterliegen besonderen Disziplinarbestimmungen. Eine besondere Altersversorgung gibt es nur für die Angehörigen von technischen und wissenschaftlichen Berufen, darunter für Lehrer sowie Angehörigen der Post und der Eisenbahn.<<

**WBZ:** In der britischen und nordamerikanischen Besatzungszone werden vom 17. September bis zum 14. Oktober 1945 täglich nur 1.542 bzw. 846 Kalorien zugeteilt (x117/31).

#### **19.09.1945**

**WBZ:** General Eisenhower proklamiert am 19. September 1945 in der US-Zone die Gründung der Länder Groß-Hessen, Württemberg-Baden und Bayern (x114/2.101): >>**An das Deutsche Volk in der Amerikanischen Zone!**

Ich, General Dwight D. Eisenhower, Oberbefehlshaber der Amerikanischen Streitkräfte in Europa, erlasse hiermit folgende Proklamation.

#### Artikel I

Innerhalb der Amerikanischen Besatzungszone werden hiermit Verwaltungsgebiete gebildet, die von jetzt ab als Staaten bezeichnet werden: Jeder Staat wird eine Staatsregierung haben. Die folgenden Staaten werden gebildet: Groß-Hessen umfaßt Kurhessen und Nassau ... und Hessen-Starkenburg, Oberhessen und den östlich des Rheines belegenen Teil von Rheinhes-

sen.

Württemberg-Baden umfaßt die Kreise Aalen, Backnang ... und Pforzheim Stadt und Land. Bayern umfaßt ganz Bayern, wie es 1933 bestand, ausschließlich des Kreises Lindau. ...<<

#### **20.09.1945**

**Berlin:** Durch die Proklamation Nr. 2 des Alliierten Kontrollrats werden am 20. September 1945 die NSDAP, alle militärischen und halb-militärischen Verbände aufgelöst (x116/15-16):

>>Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei (NSDAP) ist völlig und endgültig aufgelöst und wird außerhalb des Gesetzes erklärt. ...

Die deutschen Behörden dürfen nicht zulassen, daß irgendwelche Geheimorganisationen bestehen.

Die deutschen Behörden müssen alle Anweisungen befolgen, die von Vertretern der Alliierten herausgegeben werden für die Abschaffung der Nazigesetzgebung und für die Umgestaltung der deutschen Gesetze und des deutschen Gesetz-, Rechts-, Verwaltungs-, Polizei- und Erziehungswesens, einschließlich der Ersetzung des betreffenden Personals.<<

Die AKR-Proklamation Nr. 2 löst ferner alle deutschen Botschaften und Konsulate im Ausland auf. Das Deutsche Reich muß sämtliche Besatzungskosten der alliierten Streitkräfte übernehmen. Ferner werden alle Gold- und Silberbestände des Deutschen Reiches beschlagnahmt (x111/78).

**WBZ:** Die Briten lassen am 20. September 1945 auf dem Versuchsgut der Göttinger Universität in Friedland ein Grenzdurchgangslager für Flüchtlinge und Vertriebene errichten.

**Walter Müller-Bringmann berichtet am 20. September 1945 über das Grenzdurchgangslager Friedland (x123/7):** >>Am 20. September wurden 10 britische Armeezelte in der Nähe von Friedland, einem kleinen, bis dahin völlig unbekanntem Dorf bei Göttingen, aufgeschlagen,

um zumindest den Kranken und Schwachen unter den Tausenden von Flüchtlingen aus den östlichen Gebieten Deutschlands, die in jenen schlimmen Wochen über die sowjetisch-englischen Demarkationslinie strömten, für einige Stunden eine Ruhepause zu ermöglichen.

Keiner vermochte damals zu ahnen, daß daraus ein großes Lager für lange Zeit werden sollte. Niemand wußte, daß der Name Friedland einmal in allen Teilen der Welt genannt und zu einem Begriff werden würde. ...

Millionen Menschen gingen durch Friedland, atmeten hier zum ersten Mal auf, ließen alles hinter sich, was sie in den langen Jahren erleiden mußten - fingen ein neues Leben an. Kein Flecken deutscher Erde hat in unserer Zeit so viel Elend und Leid, aber auch Glück und Freude gesehen. In Friedland flossen die Tränen unendlich vieler geprüfter Menschen - Tränen, die mit zur Geschichte unseres Volkes gehören. ...<<

#### **21.09.1945**

**UdSSR:** Die Sowjetunion und Polen schließen am 21. September 1945 ein Grenzabkommen über die Grenze zwischen Polen und der späteren DDR (x028/176).

#### **23.09.1945**

**Frankreich:** Der französische Ministerpräsident Charles de Gaulle fordert am 23. September 1945 in einer Rundfunkansprache die Internationalisierung des Ruhrgebietes durch ein gemeinschaftliches Kontrollregime. Ferner spricht er sich für eine dauernde militärische Besetzung Deutschlands entlang der Rheinlinie durch die Franzosen aus (x156/33).<<

#### **24.09.1945**

**SBZ:** In der SBZ wird am 24. September 1945 die "Zentralverwaltung für deutsche Umsiedler" errichtet. Die Begriffe Flüchtlinge oder Vertriebene werden später von den Sowjets verboten (x024/201).

#### **26.09.1945**

**Frankreich:** Der Chef der IKRK-Delegation, Pradervand, schreibt am 26. September 1945 an General de Gaulle und berichtet über die deutschen Kriegsgefangenen in den französischen



Lagern (x131/117-119): >>Mein General,

am 3. September habe ich Sie um die Ehre gebeten, mich zu empfangen, damit ich Ihnen über die Situation der deutschen Kriegsgefangenen in französischer Hand berichten könne. Die Zahl dieser Gefangenen beläuft sich jetzt auf 600.000.

200.000 sind jetzt arbeitsunfähig, wie folgt:

- a. 50.000, weil sie nach den Bestimmungen der Genfer Konvention repatriiert werden sollten (amputiert, blind geisteskrank tuberkulös usw.) und
- b) 150.000 weil sie an schwerer Unterernährung leiden.

Die Situation dieser 200.000 Männer ist in Bezug auf Lebensmittel, Kleidung, unhygienische Bedingungen so bedenklich, daß man ohne Furcht vor Pessimismus sagen kann, daß sie den Winter nicht überleben werden.

Um die allgemeine Situation zu zeigen, erlauben sie mir, Ihnen über das Lager Thorée-les-Pins bei La Fleche zu berichten, in dem die beiliegenden Fotografien aufgenommen worden sind. Dieses Lager in Thorée enthält ungefähr 20.000 Gefangene, von denen 13.000, obgleich unterernährt, arbeitsfähig sind. 7.000 sind sehr krank, von denen

- a) 2.000 in so schlechter Verfassung sind, daß sie, ganz gleich welche Pflege ihnen zuteil wird, wahrscheinlich innerhalb der nächsten Monate sterben werden (selbst die deutschen Ärzte haben es aufgegeben, sie zu behandeln);
  - b) 2.000 Fälle von Unterernährung, die durch richtige Ernährung wiederhergestellt werden könnten, insbesondere durch die Injektion von Blutplasma;
  - c) 3.000 sind stark unterernährt, könnten aber durch zusätzliche Ernährung gerettet werden.
- Am Tage des Besuches durch einen meiner Delegierten gab es 20 Sterbefälle in Thorée; Särge für sie gab es nicht mehr.

... Um Abhilfe zu schaffen, ist energisches Handeln erforderlich. Gestatten Sie mir – weil ich mich seit mehr als 3 Monaten ausschließlich mit diesem Problem befasse -, Ihnen die folgenden Maßnahmen vorzuschlagen:

- 1) Suspendieren Sie alle weiteren Gefangenen-Überstellungen, bis die Verwaltung in der Lage ist, regelmäßig neue Kontingente zu bewältigen.
- 2) Repatriieren Sie unverzüglich alle Gefangenen, die sich nicht mehr erholen werden und die in der französischen, amerikanischen oder britischen Zone beheimatet sind, in Absprache mit den Militärbehörden.
- 3) Verteilen Sie zusätzliche Nahrung an die Gefangenen, die gerettet werden können, und setzen sie diese Gefangenen allmählich zur Arbeit ein, um dem Bedarf an Arbeitskräften zu entsprechen.
- 4) Geben Sie an einige der Gefangenen Lebensmittel und Kleidung aus, die die Verwaltung schon zur Verfügung hat. (Die Gefangenen schlafen im allgemeinen auf dem Boden und haben im Durchschnitt eine Decke für 4 Personen).

Auf diese Weise wird die Verwaltung die Kosten für diese 200.000 unnützen Mäuler einsparen, und die drohende Katastrophe wird abgewendet.

Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz hat zu seiner Verfügung einige noch vom Deutschen Roten Kreuz erübrigte Gelder, Spenden für das Komitee von deutschen Gefangenen in den USA und einige Spenden von Kriegsgefangenen in französischer Hand. Das Komitee ist bereit, mit diesen unterschiedlichen Beträgen Lebensmittel, Kleidung und Medikamente für die deutschen Gefangenen in französischer Hand zu kaufen.<<

**29.09.1945**

**Frankreich:** Der Reporter Serge Bromberger berichtet am 29. September 1945 im "Le Figaro" über die deutschen Kriegsgefangenen in den französischen Lagern (x131/116): >>... Die seriöseste Quelle bestätigte, daß der körperliche Zustand der Gefangenen schlimmer als beklagenswert war. Die Leute sprachen von einer erschreckenden Sterblichkeit, verursacht nicht

durch Krankheit, sondern durch Hunger, und von Männern mit einem Durchschnittsgewicht von 35 bis 45 Kilo.

Anfangs zweifelten wir an der Wahrheit aller dieser Dinge, aber uns erreichten Appelle von vielen Seiten, und wir konnten das Zeugnis von Priester Le Meur, eines Geistlichen für die Gefangenen, nicht ignorieren.<<

### **30.09.1945**

**WBZ:** Walter Müller-Bringmann berichtet damals über das Grenzdurchgangslager Friedland (x123/29): >>Ende September 1945. Da, wo sich die drei Besatzungszonen der Sowjets, Amerikaner und Engländer treffen, auf britischem Gebiet, an der Eisenbahnstrecke zwischen Göttingen und Eichenberg ist ... ein Behelfslager für Flüchtlinge eingerichtet worden.

Der Ort heißt Friedland, besitzt eine kleine Bahnstation und dürfte auf kaum einer der großen Landkarten zu finden sein. Hier liegt ein Versuchsgut der Universität Göttingen, dessen Schweineställe, Futterkammern und Nebengebäude beschlagnahmt wurden. Außerdem hat irgendeine britische Einheit zehn mittelgroße Zelte abgegeben, die dort auf einer Wiese aufgeschlagen sind.

Seit fast 4 Wochen strömen täglich 3.000 bis 5.000 Menschen in das kleine Dorf Friedland, umlagern die Bahnstation, ... und warten auf einen Güterzug, der sie weiterbringen soll. Die 3 großen Schweineställe des Gutes wurden geräumt und dienen nun denen, die alles verloren haben, als Raststätte auf einer weiten Wanderung, von der sie nur wissen, wann und wo sie angefangen hat. Deren Weg aber keiner kennt, von der niemand weiß, wie lange sie andauert und deren Ende und Ziel völlig unbekannt ist.

In einem kleinen Maststall sind 2 Räume für Säuglinge und Kleinkinder eingerichtet, dahinter wurden Buchten für Alte und Gebrechliche und Mütter mit Kindern geräumt. Für die vielen Menschen, die unterkommen wollen, sind Ställe und Zelte völlig unzureichend. Die meisten müssen sowieso auf das seltsam anmutende Quartier verzichten, schlagen sich irgendwo in die Büsche oder kriechen in den Scheunen der Bauern unter.

Können spätere Generationen ermessen, was es heißt, daß unter diesen Umständen am 28. September 1945 ein kleines Mädchen in einem Schweinestall des Versuchsgutes geboren wurde? Die Mutter kam als Flüchtling völlig erschöpft und entsetzlich mitgenommen an. Sie wollte weiter, konnte aber nicht mehr. ...<<

**Frankreich:** Jacques Fauvet berichtet am 30. September 1945 im "Le Figaro" über die unmenschlichen Zustände in den französischen Kriegsgefangenenlagern (x131/123-124): >>So wie man heute von Dachau spricht, werden die Menschen in 10 Jahren überall in der Welt von Lagern wie Saint Paul d' Egiaux sprechen, wo gegen Ende Juli 17.000 von den Amerikanern übernommene Menschen so rasch starben, daß in wenigen Wochen zwei Friedhöfe von je 200 Gräbern gefüllt waren. Gegen Ende September betrug die Sterbeziffer 10 pro Tag, was mehr als 21 % pro Jahr bedeutete. ...

Manche Leute werden einwenden, daß die Deutschen nicht sehr gewissenhaft waren, was die Frage der Ernährung unserer Männer anbetraf, aber selbst wenn sie gegen die Genfer Konvention verstoßen haben, scheint das wohl kaum eine Rechtfertigung dafür zu sein, daß wir ihrem Beispiel folgen.

Manche Leute haben gesagt, der beste Dienst, den wir den Deutschen leisten könnten, würde darin bestehen, sie nachzuahmen, so daß sie uns eines Tages vor dem Richterstuhl der Geschichte wiederfinden würden, aber Frankreich sollte seinem Ideal treu bleiben, das höher ist als bloße Würde; es ist bedauerlich, daß uns die ausländische Presse daran erinnern mußte. ...

Wir haben nicht gelitten und gekämpft, um die Verbrechen anderer Zeiten und anderer Orte zu verewigen.<<

### **September 1945**

**SBZ:** NKWD-Einheiten übernehmen im September 1945 das ehemalige "Juden-KZ" Jamlitz

bei Lieberose.

Im sowjetischen Internierungslager Jamlitz werden später ca. 6.000 deutsche Häftlinge in 8 Barackenkomplexen interniert (x126/74).

NKWD-Einheiten übernehmen im September 1945 das ehemalige NS-Kriegsgefangenenlager "Stalag IV B" auf der Mühlberger Flur (nördlich von Riesa). Das Lager Mühlberg besteht aus ca. 60 Holzbaracken. Im sowjetischen "Speziallager Nr. 1" werden später durchschnittlich 12.000 deutsche Häftlinge interniert (x126/111).

**WBZ:** Die britische Militärregierung kritisiert im September 1945 die Verwendung von Kurzgeschichten in den deutschen Schullesebüchern (x117/84): >>... Im Gegensatz zu den englischen Schulen, in denen man den Gebrauch von vollständigen Ausgaben ausgewählter Schriftsteller als Lehrbücher bevorzugt, gebrauchen die deutschen Schulen Bücher, die Sammlungen von kurzen Geschichten verschiedener Schriftsteller enthalten ...

Viele dieser Geschichten, obgleich sie möglicherweise an sich nicht sehr schädlich sind, sind doch sehr gefährlich, wenn sie so zusammengestellt sind, daß sie eine Stufenfolge von Krankhaftem und von Gewalttätigkeit darstellen.<<

Der SPD-Politiker Hinrich Wilhelm Kopf (1893-1961, 1945 Präsident des Bezirks Hannover, 1946-55 und 1959-61 Ministerpräsident im Land Hannover und in Niedersachsen) erklärt im September 1945 während einer Rede vor deutschen Flüchtlingen und Vertriebenen (x021/464): >>... Zunächst will ich versuchen, euch wenigstens das Gefühl eines eigenen Heimes wiederzugeben.

Im Einvernehmen mit der Militärregierung, die für eure Nöte und Sorgen volles Verständnis hat, werde ich daher die noch vorhandenen Wohnräume erfassen und gerecht an alle verteilen und die für die Einrichtung eines Heimes erforderlichen Gegenstände – soweit ihr selbst solche nicht mehr besitzt – für euch gegen Bezahlung beschaffen. Die hierfür erforderlichen Maßnahmen werden in den nächsten Tagen ergehen.

Die übrige Bevölkerung bitte ich um Verständnis für die notwendigen eingreifenden Maßnahmen. Sie möge bedenken, daß sie es nur einem glücklichen Zufall zu verdanken hat, daß sie sich nicht in der gleichen Lage befindet wie die Flüchtlinge, Evakuierten und Ausgebombten.

Es ist Menschen- und Christenpflicht, für diese bedauernswerten Mitmenschen zu sorgen.<<

Der deutsche Journalist und Publizist Günter Böldcker (1933-2012) berichtet später über die katastrophale Situation der deutschen Flüchtlinge und Vertriebenen (x021/462-464): >>Die Deutschen, die aus ihrer Heimat verjagt worden waren, mußten nun in dem Rest von Deutschland heimisch werden. Doch Welch ein Land war das, in dem die Vertriebenen und Flüchtlinge sich nun tastend und suchend zurechtfinden sollten. Es war ein Land, das ihnen düster und abwesend erscheinen mußte. Ein Land voller Trümmer und Elend, dieses vom Krieg geschlagene Deutsche Reich, fremdem Willen unterworfen, unterteilt in Besatzungszonen, an deren Grenzen die Soldaten der Sieger wachten.

Nie war ein Land schlimmer zerstört worden als das Deutsche Reich, in dessen Hauptstadt einst der totale Krieg ausgerufen worden war, der in eine totale Niederlage geführt hatte. ... In diesem Land, in das die Menschen des Ostens jetzt gewaltsam verfrachtet worden waren, mangelte es an allem, was Menschen brauchten, um überhaupt leben zu können: an Wohnraum, an Nahrung, an Kleidung.

Bombenangriffe und Kriegshandlungen hatten Millionen von Wohnungen in Deutschland vollständig zerstört oder so beschädigt, daß sie unbewohnbar waren. Tatsächlich waren nur 6 von jeweils 10 Wohnungen übriggeblieben. Von diesen 6 Wohnungen, in denen Menschen noch menschenwürdig hausen konnten, hatten die Besatzungstruppen jeweils eine für ihre Zwecke beschlagnahmt. Also: die Einwohner der westlichen Besatzungszonen mußten jetzt mit der Hälfte des Wohnraums auskommen, über den sie vor dem Krieg verfügten hatten.

In diese Enge wurden nun auch noch Millionen hineingepreßt, die aus Pommern und Schlesien, Ost- und Westpreußen, aus Böhmen und Mähren und der Tschechoslowakei, aus Ungarn und Jugoslawien verjagt und in die westlichen Besatzungszonen getrieben wurden. In diese Enge drängten sich aber auch Hunderttausende, die erst in die sowjetische Besatzungszone geflüchtet oder dorthin vertrieben worden waren, aber unter keinen Umständen unter einem kommunistischen Regime leben wollten und deshalb nach Westen weitergezogen waren. ...

Alle die Menschen, die nun kamen, brauchten ein Dach über den Kopf, wenn sie nicht zugrunde gehen sollten. Sie brauchten Nahrung, sie brauchten Kleidung. Die Westdeutschen mußten in ihren Wohnungen enger zusammenrücken. Sie mußten das Wenige, das der Krieg ihnen gelassen hatte, teilen. ...

... Manchmal weigerten sich Westdeutsche, ihren verjagten Landsleuten Platz einzuräumen, Zimmer freizugeben, Küchen und Keller mit den Fremden zu teilen. Gemeindeverwaltungen beschlagnahmten Wohnraum, und mancher der Vertriebenen, der sein Haus östlich von Oder und Neiße unter Drohung polnischer Maschinenpistolen verlassen hatte, zog jetzt in Begleitung britischer Soldaten, die ebenfalls mit Maschinenpistolen bewaffnet waren, in das Zimmer ein, das der Westdeutsche nicht preisgeben wollte. ...<<

#### **01.10.1945**

**SBZ:** In allen Schulen der sowjetischen Besatzungszone wird ab 1. Oktober 1945 wieder unterrichtet. Russisch wird Pflichtfach, um die deutsche Jugend "mit dem Geist und der Kultur des großen sowjetischen Nachbarvolkes" vertraut zu machen.

**Berlin:** Während der AKR-Sitzung vom 1. Oktober 1945 lehnt die französische Militärregierung eine deutsche Zentralverwaltung ab (x111/85).

**WBZ:** General Eisenhower ordnet am 1. Oktober 1945 weitere Kriegsgefangenentransporte an. Bis Ende Oktober 1945 transportiert man 1.750.000 deutsche Gefangene nach Frankreich und 30.000 deutsche Gefangene als Arbeitskräfte nach Belgien (x111/85).

**Oberbürgermeister Konrad Adenauer spricht am 1. Oktober 1945 vor der Kölner Stadtverordnetenversammlung (x114/1.95):** >>... So wollen wir gemeinsam ans Werk gehen, tief gebeugt, aber - meine Damen und Herren - nicht gebrochen!<<

#### **02.10.1945**

**Großbritannien:** Bei der "Londoner Konferenz" (vom 10.09. bis 2.10.1945) verlangt der französische Außenminister die Abtrennung des Rhein-Ruhr-Gebietes (x101/11).

#### **05.10.1945**

**SBZ:** Marschall Shukow erteilt Polen, der CSR und Ungarn am 5. Oktober 1945 die offizielle Erlaubnis, Ost- und Volksdeutsche in die sowjetische Zone "umzusiedeln" (x111/87).

**WBZ:** Die US-Militärregierung überträgt am 5. Oktober 1945 den deutschen Behörden die Aufnahme, Vertretung, Unterbringung und Ernährung der Flüchtlinge.

**In einem "Merkblatt für Flüchtlinge", das am 5. Oktober 1945 in den britischen Auffang- und Grenzdurchgangslagern verteilt wird, heißt es (x111/87):** >>Sie befinden sich jetzt in der britisch besetzten Zone Deutschlands.

Helfen Sie den Behörden durch Befolgen der Anordnungen, damit Ihnen geholfen werden kann.

Sie werden zunächst registriert, ärztlich untersucht und desinfiziert.

Sie werden dann gepflegt und durch Sonderzüge oder Omnibusse in den Kreis gebracht, welcher Sie aufnimmt.

Nach Ankunft in Ihrer neuen Heimat müssen Sie sich melden bei Wohnungsamt, Polizeibehörde, Arbeits- und Ernährungsamt.

Ohne Befolgung dieser Anordnungen können Sie keine Lebensmittelkarten erhalten.<<

#### **06.10.1945**

**WBZ:** General John A. Barraclough, britischer Militärbefehlshaber der Nord-Rheinprovinz,

entläßt am 6. Oktober 1945 den Kölner Oberbürgermeister Konrad Adenauer (x111/87, x114/-1.95): >>... Ich kenne die Schwierigkeiten hinsichtlich der Frage der Arbeitskräfte in Köln. Ich bin mir der Lage hinsichtlich des Verkehrswesens, der Kohlenknappheit, der Knappheit an Transportmitteln etc. in vollem Umfang bewußt.

Ich bin jedoch überzeugt, daß mit richtiger Überwachung und Energie auf Ihrer Seite mehr hätte getan werden können, um diese Probleme zu lösen, als tatsächlich geschehen ist.

Nach meiner Ansicht haben Sie Ihre Pflicht gegenüber der Bevölkerung Kölns nicht erfüllt. Sie werden daher heute aus Ihrem Amte als Oberbürgermeister von Köln entlassen. ...<<

>>... Er (Adenauer) habe ... Köln ... spätestens bis zum 14. Oktober zu verlassen. ...

Er dürfe am öffentlichen oder politischen Leben in der Nordrhein-Provinz nicht mehr teilnehmen; andernfalls drohe ein Militärgerichtsverfahren.<<

#### **08.10.1945**

**SBZ:** Die SMAD ordnet am 8. Oktober 1945 an, die ausgewiesenen Deutschen nur noch als "Umsiedler" zu bezeichnen (x039/229).

#### **12.10.1945**

**Berlin:** Der Alliierte Kontrollrat ordnet am 12. Oktober 1945 für alle Männer (von 14 bis 65 Jahren) und Frauen (von 15 bis 50 Jahren) die Einführung der Arbeitspflicht an (x111/90).

**Großbritannien:** Der französische Staatspräsident de Gaulle erklärt am 12. Oktober 1945 in London (x111/89): >>Frankreich wünscht nie wieder ein Deutsches Reich. ...<<

**USA:** Der nordamerikanische Diplomat und Historiker George F. Kennan (1904-2005) schreibt am 12. Oktober 1945 über das Schicksal der Millionen von deutschen Vertriebenen (x111/89): >>Die Russen fegten die einheimische Bevölkerung vom Erdboden in einer Art, die seit den Tagen der asiatischen Horden kein Beispiel hat. ...<<

Robert D. Murphy (1894-1978, politischer Berater der nordamerikanischen Militärregierung) berichtet am 12. Oktober 1945 in einem Memorandum für das US-State Department über das Elend der deutschen Vertriebenen (x028/132,147-148): >>Allein auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin haben unsere Sanitätsdienststellen täglich im Durchschnitt 10 Menschen (Vertriebene) gezählt, die an Erschöpfung, Unterernährung und Krankheit gestorben sind. Sieht man das Elend und die Verzweiflung dieser Unglücklichen, spürt man den Gestank des Schmutzes, der sie umgibt, stellt sich sofort die Erinnerung an Dachau und Buchenwald ein. Hier ist Strafe im Übermaß - aber nicht für die Parteibonzen, sondern für Frauen und Kinder, die Armen, die Kranken. ...

Daß im Sudetenland die Deportationen nicht fortgesetzt werden, liegt zum Teil an der Anwesenheit unserer Truppen, deren Kommandeure in freundlicher, aber fester Haltung den ansässigen Tschechen erklärt haben, daß gewisse Vorgänge im Namen der Menschlichkeit nicht geduldet werden können; dennoch haben sich rücksichtslose Räumungen ereignet, und zwar so häufig, daß unsere Soldaten oft Haß auf das befreite tschechische Volk empfinden. ...<<

>>... Unser Wissen, daß sie Opfer harter politischer Beschlüsse sind, die von äußerster Rücksichtslosigkeit und Mißachtung der Menschlichkeit durchgeführt werden, mildert die Wirkung nicht. Die Erinnerung an Massendeportationen stellt sich ein, von denen die Welt entsetzt war und die den Nazis den Haß eintrugen, den sie verdienten. Die Massendeportationen, die von den Nazis inszeniert wurden, haben zu unserer moralischen Empörung beigetragen, in der wir den Krieg wagten und die unserer Sache Kraft verlieh.

Nun ist die Sache umgekehrt. Wir finden uns in der scheußlichen Lage, Partner in diesem deutschen Unternehmen zu sein und als Partner unweigerlich die Verantwortung mitzutragen. Die Vereinigten Staaten kontrollieren allerdings nicht unmittelbar die Ostgebiete Deutschlands, durch welche diese hilflosen und ausgeraubten Menschen ziehen, nachdem man sie aus ihrem Heim gewiesen hat. Die unmittelbare Verantwortung liegt bei der polnischen provisorischen Regierung und in geringerem Maß bei der tschechischen ...

In Potsdam kamen die drei Regierungen überein, daß die Umsiedlungen in geregelter und humaner Weise durchgeführt und daß Polen und die Tschechoslowakei aufgefordert werden sollten, vorübergehend die Ausweisung von Deutschen einzustellen. Trotz offizieller Beteuerungen spricht doch alles dafür, daß man die beiden Punkte nicht beachtet hat, vor allem Polen nicht ...

Wenn die Vereinigten Staaten auch vielleicht keine Mittel haben, einen grausamen, unmenschlichen und immer noch fortgesetzten Prozeß aufzuhalten, so scheint es doch, daß unsere Regierung unsere in Potsdam klar dargelegte Einstellung unmißverständlich wiederholen könnte und müßte.

Es wäre sehr bedauerlich, wenn es einmal heißen sollte, daß wir an Methoden beteiligt gewesen seien, die wir bei anderen Gelegenheiten oft verdammt haben. ...<<

Der nordamerikanische Völkerrechtler und Historiker Dr. Alfred M. de Zayas schreibt später über die "geregelt und humane Umsiedlung" der Deutschen (x028/146-147): >>... Es war eine "Tragödie ungeheuren Ausmaßes", wie Churchill es sagte, die sich in Ostmitteleuropa nach dem Kriege abspielte, eine Schande, für die es keine Rechtfertigung gibt.

Wenn sich polnische und tschechoslowakische Wissenschaftler auf Artikel XIII. des Potsdamer Protokolls zur Legalisierung der Vertreibung berufen, so muß ihnen heute grundsätzlich das Recht, sich darauf zu stützen, abgesprochen werden, da die damaligen Regierungen Polens und die Tschechoslowakei fortdauernd – vor allem in der kritischen Zeit unmittelbar nach Potsdam – gegen Geist und Buchstaben dieses Artikels verstoßen haben.

Es mag dahingestellt bleiben, ob die Umsiedlung einer Bevölkerung, wenn sie international beaufsichtigt, graduell und "in geregelter und humaner Weise" durchgeführt wird, mit den allgemein anerkannten Völkerrechtsnormen vereinbar ist. Doch eine Aussiedlung von Menschen, die von Ausschreitungen und Unmenschlichkeiten begleitet wird wie die Vertreibung der Deutschen aus Ostmitteleuropa, stellt in jedem Fall eine ernste Verletzung des positiven Völkerrechts dar – ein "Verbrechen gegen die Menschlichkeit".

Man mag über die Möglichkeiten streiten, in der Umsiedlung ein Mittel zur Durchsetzung legitimer Zwecke zu sehen – wenn es etwa darum geht, einen Friedensschluß mit größerer Aussicht auf Dauer zu erreichen. Aber wenn solche Umsiedlungen über zwei Millionen das Leben kostet, dann verurteilt die Rechtswidrigkeit der Mittel unvermeidlich den Zweck.

Wenn damit in erster Linie natürlich ein Urteil über die Personen ausgesprochen ist, die in der Sowjetunion, Polen, der Tschechoslowakei, Jugoslawien, Ungarn und Rumänien die Vertreibungen veranlaßten und durchführten, bleibt es dennoch für einen heutigen Amerikaner eine beschämende Tatsache, daß die Westalliierten den "Aussiedlungen", wenn auch mit Vorbehalten zustimmten und so für Not, Elend und Tod von Millionen Menschen mitverantwortlich wurden. ...<<

### **13.10.1945**

**Frankreich:** Die "United Press" berichtet am 13. Oktober 1945 über französische "Deutschlandpläne" und die Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen (x043/119): >>General de Gaulle nahm in seiner Pressekonferenz ... zu verschiedenen internationalen Problemen Stellung.

Über die "deutsche Frage" führte er unter anderem aus:

"Ich will, daß niemals wieder ein Deutsches Reich gebildet wird. Frankreich will keine deutschen Gebiete annektieren, doch wünscht die französische Regierung für die Zukunft eine Aufteilung Deutschlands in verschiedene Einzelstaaten."

Ein Journalist lenkte die Aufmerksamkeit de Gaulles auf die Berichte, daß die deutschen Kriegsgefangenen von den Franzosen schlecht behandelt würden, worauf der französische Staatschef erwiderte:

"Im Rahmen des französisch-amerikanischen Abkommens wurden 1.100.000 deutsche

Kriegsgefangene den Franzosen für den Einsatz bei Wiederaufarbeiten übergeben. Von diesen waren einige Tausend in einem derart beklagenswerten Gesundheitszustand, daß wir mit den nordamerikanischen Behörden jetzt über ihre Rückkehr nach Deutschland verhandeln. Die deutschen Kriegsgefangenen, die in Frankreich arbeiten, erhalten dieselben Rationen, wie die französischen Arbeiter. Jenen, die Grubenarbeit zu verrichten haben, werden französische Schwerarbeiterrationen zugeteilt.

Es ist die Ansicht der französischen Regierung, daß alle Kriegsgefangenen menschlich und strikt nach den Bestimmungen der Genfer Konvention behandelt werden müssen. Wir stehen in sehr enger Zusammenarbeit mit dem Internationalen Roten Kreuz."...<<

#### **15.10.1945**

WBZ: Ungeachtet des großen Kohlenmangels in Westdeutschland beträgt die monatliche Kohlenausfuhr aus der britischen Zone am 15. Oktober 1945 (x111/91): >>>Nach Frankreich 125.000 t, nach Belgien 281.000 t, in die Niederlande 144.000 t, nach Dänemark 123.000 t, nach Norwegen 80.000 t und nach Luxemburg 105.000 t.<<

#### **17.10.1945**

WBZ: Die geheime Richtlinie "Direktive JCS 1067" des Oberbefehlshabers der US-Militärregierung in Deutschland vom 26. April 1945 wird am 17. Oktober 1945 veröffentlicht und lautet wie folgt (x156/30-31): >>1. Zweck und Umfang dieser Direktive ...

Teil I Allgemeine und politische Angelegenheiten

... 4. Grundlegende Ziele der Militärregierung in Deutschland

a) Es muß den Deutschen klargemacht werden, daß Deutschlands rücksichtslose Kriegsführung und der fanatische Widerstand der Nazis die deutsche Wirtschaft zerstört und Chaos und Leiden unvermeidlich gemacht haben, und daß sie nicht der Verantwortung für das entgehen können, was sie selbst auf sich geladen haben.

b) Deutschland wird nicht besetzt zum Zwecke seiner Befreiung, sondern als besiegter Feindstaat. Ihr Ziel ist nicht die Unterdrückung, sondern die Besetzung Deutschlands, um gewisse wichtige alliierte Absichten zu verwirklichen. Bei der Durchführung der Besetzung müssen Sie gerecht, aber fest und unnahbar sein. Die Verbrüderung mit den deutschen Beamten und der Bevölkerung werden sie streng unterbinden.

c) Das Hauptziel der Alliierten ist es, Deutschland daran zu hindern, je wieder eine Bedrohung des Weltfriedens zu werden. Wichtig Schritte zur Erreichung dieses Zieles sind die Ausschaltung des Nazismus und des Militarismus in jeder Form, die sofortige Verhaftung der Kriegsverbrecher zum Zwecke der Bestrafung, die industrielle Abrüstung und Entmilitarisierung Deutschlands mit langfristiger Kontrolle des deutschen Kriegspotentials und die Vorbereitungen zu einem späteren Wiederaufbau des deutschen politischen Lebens auf demokratischer Grundlage.

d) Andere alliierte Ziele sind die Durchführung des Reparations- und Rückerstattungsprogramms, Nothilfe für die durch den Naziangriff verwüsteten Länder und die Betreuung und Rückführung der Kriegsgefangenen und Verschleppten der Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen.

5. Wirtschaftskontrollen

a) Als Mitglied des Kontrollrats und als Zonenbefehlshaber werden Sie sich von den Grundlagen leiten lassen, daß der deutschen Wirtschaft in dem Maße Kontrollen auferlegt werden können, als erforderlich ist, um die in der vortreffenden Ziffer 4 aufgezählten Ziele zu erreichen und außerdem soweit sie zum Schutz der Sicherheit und zur Befriedung des Bedarfs der Besatzungsstreitkräfte und zur Sicherheit der Produktion und Aufrechterhaltung von Lieferungen und Dienstleistungen notwendig sind, um Hungersnot oder Krankheiten und Unruhen, die eine Gefährdung dieser Streitkräfte darstellen würden, vorzubeugen.

Sie werden bei der Durchführung des Reparationsprogramms anderweitig nichts unternehmen,

was geeignet wäre, die grundlegenden Lebensbedingungen in Deutschland oder in ihrer Zone auf einem höheren Stand zu halten als in irgendeinem benachbarten Mitgliedsstaat der Vereinten Nationen. ...

## Teil II Wirtschaftliche Angelegenheiten

### Allgemeine Ziele und Kontrollmethoden

16. Sie werden dafür sorgen, daß die deutsche Wirtschaft so verwaltet und kontrolliert wird, daß die in den Ziffern 4 und 5 dieser Direktive enthaltenen Hauptziele erreicht werden. ...

Abgesehen von den für diese Zwecke erforderlichen Maßnahmen werden Sie keine Schritte unternehmen, die (a) zur wirtschaftlichen Wiederaufrichtung Deutschlands führen könnte oder (b) geeignet sind, die deutsche Wirtschaft zu erhalten oder zu stärken. ...

b) Im Kontrollrat auf keinen Fall die Errichtung einer zentralisierten Kontrollverwaltung über die deutsche Wirtschaft vorschlagen oder billigen, außer in den Fällen, wo eine solche Zentralisierung der Verwaltung zur Erreichung der in den Ziffern 4 und 5 dieser Direktive aufgeführten Ziele unbedingt notwendig ist. Die Dezentralisierung der Verwaltung darf nicht verhindern, daß im Kontrollrat die weitestgehende Einigkeit über die Wirtschaftspolitik erzielt wird.

...

31. Als weitere Abrüstungsmaßnahme sollte der Kontrollrat

a) vorläufig alle Forschungstätigkeit verbieten und alle Laboratorien, Forschungsinstitute und ähnliche technische Organisationen schließen, mit Ausnahme derer, die zum Schutz der öffentlichen Gesundheit für notwendig gehalten werden;

b) alle diejenigen Laboratorien und ähnliche Institute abschaffen, deren Arbeit mit dem Aufbau der deutschen Kriegsmaschine im Zusammenhang stand, und diejenigen Laboratorien vorläufig sicherstellen und ihr Personal in Gewahrsam nehmen, die für ihre technologischen Untersuchungen von Interesse sind, und ihre Einrichtungen danach entfernen oder vernichten

...

32. Bis zum Abschluß eines endgültigen Abkommens zwischen den Alliierten über Reparationen und die Kontrolle oder Ausschaltung der für die Kriegsproduktion geeigneten deutschen Industrien soll der Kontrollrat

a) die Produktion von Eisen und Stahl, Chemikalien, Nichteisenmetallen (ausschließlich Aluminium und Magnesium), Werkzeugmaschinen, Rundfunk- und elektrischen Geräten, Kraftfahrzeugen, schweren Maschinen und wichtigen Ersatzteilen für solche, verbieten und verhindern, außer für die in den Ziffern 4 und 5 dieser Direktive angeführten Zwecke;

b) die Wiederherstellung von Anlagen und Ausrüstungen für solche Industrien verbieten und verhindern, außer für die in den Ziffern 4 und 5 dieser Direktive angeführten Zwecke;

c) die Anlagen und Ausrüstungen dieser Industrien zur Übernahme auf (das) Reparationskonto sicherstellen. ...

36. Sie werden alle Kartelle und sonstigen Geschäftsabmachungen oder kartellähnliche Organisationen verbieten, einschließlich solcher, die öffentlichen oder halböffentlichen Charakter haben, wie zum Beispiel die Wirtschaftsgruppen, die einer Regulierung der Marktverhältnisse, einschließlich der Produktion, der Preise, des exklusiven technischen Erfahrungs- und Verfahrensaustausches und der Zuweisung von Absatzgebieten dienen. Die von diesen Organisationen ausgeübten notwendigen öffentlichen Funktionen sollen so schnell wie möglich von genehmigten öffentlichen Dienststellen übernommen werden.

37. Es ist die Absicht Ihrer Regierung, eine Aufteilung der Besitzrechte und der Kontrollverhältnisse über die deutsche Industrie herbeizuführen. ...<<

### **18.10.1945**

**Ostdeutschland:** General Eisenhower telegraphiert am 18. Oktober 1945 nach Washington (x309/125): >>In Schlesien verursachen die polnische Verwaltung und ihre Methoden eine große Flucht der deutschen Bevölkerung nach dem Westen. ... Viele, die nicht weg können,



werden in Lagern interniert, wo unzureichende Rationen und schlechte Hygiene herrschen. Tod und Krankheit in diesen Lagern sind extrem hoch. ... Die Todesrate in Breslau hat sich verzehnfacht und es wird von einer Säuglingssterblichkeit von 75 Prozent berichtet. ...<<

**Berlin:** Die 4 Hauptankläger der Siegermächte überreichen am 18. Oktober 1945 dem Alliierten Kontrollrat im Saal des ehemaligen Volksgerichtshofes in Berlin die Anklageschrift zur Aburteilung der deutschen Hauptbeschuldigten.

Den Angeklagten werden "Verbrechen gegen den Frieden", Kriegsverbrechen und "Verbrechen gegen die Menschlichkeit" zur Last legt (x116/88): >>Die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, ... Großbritannien, ... Amerika, die französische Republik erheben Anklage ...<<

Die Richter und Ankläger des am 8. August 1945 konstituierten Internationalen Militärgerichtshofes sind (x111/92): >>John J. Parker und Francis Biddle für die USA, Oberstleutnant Wolchow und Generalmajor Niketschenko für die Sowjetunion, Donnedieu de Vabres und Robert Falco für Frankreich sowie Lawrence und Birkett für Großbritannien.

Als Ankläger fungieren: R. Jackson, T. J. Dodd und Telford Taylor für die USA, Francois de Menthon, Champetier de Ribes, Charles Dubost und Edgar Faure für Frankreich, R. Rudenko und Pokrowski für die Sowjetunion sowie Sir Hartley Shawcross, Sir David Maxwell-Vyve, G. D. Roberts, M. G. Griffith-Jones, Elwyn Jones, H. J. Phillimore und Harcourt Barrington für Großbritannien.<<

KPD und SPD veröffentlichen am 18. Oktober 1945 einen gemeinsamen Aufruf zur Schaffung von "demokratischen Schulreformen" (x116/85): >>Alle Antifaschisten und wahrhaft demokratischen Kräfte Deutschlands werden ohne Zweifel mit uns für folgende Grundforderungen einer deutschen Schulreform eintreten:

1. Die heranwachsende Generation des deutschen Volkes, berufen, die demokratische Erneuerung Deutschlands zu festigen und zu Ende zu führen, muß frei von faschistischen und militaristischen Gedanken ... im Geiste einer kämpferischen Demokratie erzogen werden.
2. Die Demokratisierung des Schulwesens erfordert eine Säuberung des gesamten Lehr- und Verwaltungspersonals von allen faschistischen und militaristischen Elementen ...
3. Alle Bildungsprivilegien einzelner Schichten müssen fallen. ...
4. Die deutsche Schule muß die demokratische Einheit der Nation fördern und festigen. Sie darf nicht mehr durch Glaubensbekenntnisse und Weltanschauungen zerrissen werden. ...
5. Der Unterricht ist die Aufgabe des öffentlichen Schulwesens. Darum kann ... die Errichtung von Privatschulen ... nicht zugestanden werden.
6. Die entscheidende Voraussetzung ... ist ein demokratischer Lehrkörper. ... Der augenblickliche Mangel an zuverlässigen Lehrkräften für eine wirklich demokratische, dem Frieden und dem Wohle unseres Volkes dienende Erziehung macht es notwendig, Zehntausenden antifaschistisch-demokratischer Kämpfer den Weg zum Lehrerberuf zu erschließen und damit den bestehenden Lehrkörper von Grund auf umzugestalten.
7. Die Demokratisierung der Schule verlangt auch eine grundsätzliche Umgestaltung der Lehrpläne und die Schaffung neuer Lehrbücher. ...
8. Die geistige Erneuerung unseres Volkes würde auf halbem Wege stehenbleiben, würde sie nicht auch eine gründliche Reform des gesamten Hochschul- und Universitätswesens umfassen. ...

Antifaschistische Eltern und Erzieher! Verantwortungsbewußte Männer und Frauen!

Ein schwerer und harter Winter steht vor der Tür. Über diese grundlegenden Forderungen einer demokratischen Erneuerung unseres Schulwesens darf daher nicht eine Minute vergessen werden, daß die Schulgebäude zerstört, die faschistischen Lehrbücher unbrauchbar und die Lehrmittel zum größten Teil vernichtet sind.

Jetzt gilt es, das Dringendste zu tun: unseren Kindern für den Winter Schulräume zu sichern

und ihre moralische, physische und geistige Erhaltung und Entwicklung zu gewährleisten. Vieles kann und muß noch getan werden, um Schulgebäude, Lehrbücher und Lernmittel für den Winter zu schaffen.

Gemeinsam mit den Lehrern und auch den Schülern ans Werk, um diese vordringliche Aufgabe zu lösen.<<

**WBZ:** In München erscheint am 18. Oktober 1945 erstmalig die "Neue Zeitung".

Der spätere Mitherausgeber Hans Wallenberg schreibt damals über den Charakter dieser Zeitung (x111/93): >>... Die Bejahung einer deutschen Kollektivverantwortung für das Dritte Reich, aber Ablehnung einer formalen Kollektivschuld; korrektes Verhalten gegenüber dem sowjetischen Verbündeten, aber bereits vorsichtige Distanzierung; behutsame Anbahnung einer amerikanisch-deutschen Annäherung; Aufklärung über das Nazi-Regime; im Kulturteil der Versuch, möglichst schnell wieder Anschluß der Deutschen an die internationale Geisteswelt zu finden.<<

Der deutsche Historiker Karl Jering (1914-1990) berichtet am 18. Oktober 1945 aus München (x124/52-53): >>Auf den ersten Blick wirkt das, was britische Zeitungen über uns schreiben, zurückhaltender als die Berichterstattung der Amerikaner. ...

Die Briten, Churchill obenan, spielen nun die Entsetzten. Zuerst waren sie es, die den Ausverkauf Europas bedenkenlos vorangetrieben haben. Plötzlich stellten sie fest, daß die Bestialität nun erst recht triumphiert, daß die abscheulichen Konzentrationslager der Nazis gegenüber den landweiten Grausamkeiten heute nur Enklaven der Unmenschlichkeit gewesen sind, daß die polnische Gans an Überfütterung ersticken werde.

All dies sind Sprüche, die sie der Mitverantwortung an den Schrecknissen von heute in keiner Weise entheben. ...<<

### **19.10.1945**

**WBZ:** Der Rat der evangelischen Kirche (EKD) verkündet am 19. Oktober 1945 das "Stuttgarter Schuldbekennnis" (x092/932, x129/155-156): >>... Durch uns ist unendliches Leid über viele Völker und Länder gebracht worden. ...

Wohl haben wir lange Jahre hindurch im Namen Jesu gegen den Geist gekämpft, der im nationalsozialistischen Gewaltregime seinen furchtbaren Ausdruck gefunden hat, aber wir klagen uns an, daß wir nicht mutiger bekannt, nicht treuer gebetet, nicht fröhlicher geglaubt und nicht brennender geliebt haben. ...<<

>>... Wir wissen, daß unser deutsches Volk heute unter der Anklage steht, den furchtbaren Weltbrand, der so unendlich viel Leid und Not auf dem Erdball angerichtet hat, verursacht zu haben. ... Wir weigern uns nicht, die Schuld mitzutragen, die die führenden Männer in Staat und Partei auf unser Volk gehäuft haben!

Aber wir bitten zu bedenken, daß auch unser Volk durch einen unbarmherzigen Luftkrieg jahrelang Schrecken und Verluste in ungeheurem Maße zu tragen hatte, und wir müssen ernstlich bitten, in dem Fanatismus der Anstifter des ganzen Unheils nicht die Verkörperung des deutschen Wesens zu erblicken. ...

Wir entschuldigen nichts von den Grausamkeiten und Ungerechtigkeiten, die von den Parteilisten und auch manchen militärischen Kommandostellen an der Bevölkerung der besetzten Gebiete begangen worden sind. Wir haben ja manches davon im eigenen Lande zu erleiden gehabt.

Wir verurteilen insbesondere die Geiselmorde und den Massenmord an den deutschen und polnischen Juden.

Wir Christen in Deutschland haben sehr darunter gelitten, daß solche Dinge den deutschen Namen schändeten und die deutsche Ehre befleckten. Wir haben daraus auch den verantwortlichen Stellen gegenüber kein Hehl gemacht, obgleich dies uns sehr verübelt wurde.

Wenn die Vertreter der Christenheit im Ausland aus der Tatsache, daß kein öffentlicher Pro-

test laut wurde, den Schluß zogen, daß wir geschwiegen hätten, so zeigt dies nur, daß sie sich begreiflicherweise von dem Maß der Unterdrückung der Redefreiheit unter dem nationalsozialistischem Regime keine Vorstellung machen konnten.

Viele von denen, die ein offenes Wort gesprochen haben, mußten dies in den Konzentrationslagern büßen. ...<<

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über das "Stuttgarter Schuldbekenntnis" (x051/571): >>Stuttgarter Schuldbekenntnis (-erklärung), am 19.10.45 vom neu konstituierten Rat der Evangelischen Kirche Deutschlands (EKD) formuliertes Eingeständnis des Versagens auch der Kirche vor der moralischen Herausforderung des nationalsozialistischen Unrechtsstaates: "... Wohl haben wir lange Jahre im Namen Jesu Christi gegen den Geist gekämpft, der im nationalsozialistischen Gewaltregiment seinen furchtbaren Ausdruck gefunden hat; aber wir klagen uns an, daß wir nicht mutiger bekannt, nicht treuer gebetet, nicht fröhlicher geglaubt und nicht brennender geliebt haben."

Träger dieses Stuttgarter Schuldbekenntnisses waren Geistliche, die, wie etwa Niemöller, im Kirchenkampf kein persönliches Opfer gescheut hatten. Daß gerade sie Mitverantwortung für das nationalsozialistische Unheil akzeptierten, hat den kirchlichen Neuanfang entscheidend geprägt und neue Brücken zur Ökumene geschlagen.

Eine pauschale deutsche Kollektivschuld im Sinne persönlicher Komplizenschaft oder doch unterlassener Hilfeleistung, wie sie Kritiker hineininterpretierten, unterstellte das Stuttgarter Schuldbekenntnis nicht.<<

### **Kollektivschuld oder historische Mitverantwortung?**

Angesichts der unfabären Menschenverluste und äußerst grausamen Durchführung zählt die Ermordung der europäischen Juden zweifelsohne zu den dunkelsten Kapiteln der bisherigen Menschheitsgeschichte. Ungeachtet der historischen Mitverantwortung darf man jedoch nicht vergessen, daß die große Mehrheit des deutschen Volkes (im Gegensatz zu manchen osteuropäischen Nachbarn) in der jahrhundertealten deutsch-jüdischen Geschichte kein Feind des jüdischen Volkes war, sondern daß ausschließlich Mitglieder der verbrecherischen NS-Organisationen die Judenvernichtung durchführten.

Der deutsche Historiker Karl Dietrich Bracher (1922-2016) schreibt später über die historische Schuld der Deutschen (x243/75): >>... Der Nationalsozialismus war wie Hitler ein direktes Produkt des Ersten Weltkrieges, aber er gewann sein Wesen und seine Wirkung aus jenen Grundproblemen der neueren deutschen Geschichte, die den Leidensweg der demokratischen Bewegung bestimmt haben. Dazu gehören:

die Schwäche demokratischer Tradition und die machtvolle Fortdauer obrigkeitlicher Staats- und Gesellschaftsstrukturen vor und nach 1848;

die aus der späten ... unvollständigen Verwirklichung eines deutschen Nationalstaates rührende Anfälligkeit für nationalistisch-imperialistische Ideologien;

die Problematik einer unerwarteten Niederlage mit dem Resultat der Dolchstoßlegende und des allgemeinen Protestes gegen den Frieden von Versailles;

die Dauerkrise der von der Bevölkerungsmehrheit nie voll akzeptierten Republik;

speziell dann die sprengende Wirkung, die die Weltwirtschaftskrise auf diesen hochindustrialisierten, sozial und konfessionell zerspalteten, ... belasteten Staat ausübte;

... die Furcht des Kleinbürgertums vor einem Absinken ins Proletariat, die Furcht vor dem Kommunismus, die sich mit ... der Panik einer vom Industriezeitalter bedrohten Agrarbevölkerung verband; zuerst in Bayern, ... Schleswig-Holstein und Niedersachsen hat der Nationalsozialismus dann auch seine größten Wahlerfolge erzielt.

Zu den besonderen Voraussetzungen gehört freilich auch die entscheidende Rolle, die der spektakuläre Aufstieg und die pseudoreligiöse Verherrlichung eines "Führers" gespielt haben. ... Adolf Hitler repräsentierte ... den deklassierten Kleinbürger, der mit Kriegsbegeisterung

und politischem Radikalismus seine Minderwertigkeitsgefühle zu kompensieren suchte. ... Neben dem Führerkult, der im autoritären Ordnungsbedürfnis weiter Schichten Widerhall fand, wurde der vom Religiösen ins ... Biologische übersetzte Antisemitismus früh zum ... Orientierungspunkt Hitlers und seiner Bewegung; er konnte zu jener absoluten Feindvorstellung ausgebaut werden, deren jede totalitäre Bewegung zur Lenkung ... der von ihr mobilisierten Aggressivität bedarf. Zentrales Prinzip der nationalsozialistischen Ideologie war das sozialdarwinistisch formulierte Recht des Stärkeren. ... Sein letztes Ziel war die unbegrenzte Macht durch Unterdrückung nach innen und Expansion nach außen. ...<<

Prof. Hans Rothfels (1891-1976, deutsch-amerikanischer Historiker) schreibt später über den vermeintlich ausgeprägten Antisemitismus der deutschen Bevölkerung (x025/143-144):

>>Daß Antisemitismus zum Urbestand der nationalsozialistischen Bewegung gehörte – auf der Grundlage einer tendenziösen Rassentheorie, aber auch in Verbindung mit Antikapitalismus oder Antikommunismus -, daß er auf breite Schichten eine starke Anziehungskraft hatte und Gelegenheit zu schlimmsten Exzessen wie auch widerlicher Bereicherung bot, braucht nicht betont zu werden.

Aber daß diese Gesinnungen und Handlungsweisen sich mehr oder weniger allgemeiner Zustimmung erfreuten oder bereitwillig hingenommen wurden, trifft keineswegs zu. ...<<

Der israelische Historiker Saul Friedländer berichtet später über den angeblichen Antisemitismus der deutschen Bevölkerung (x036/48-49): >>... Der Historiker, der nicht durch ideologische oder theoretische Scheuklappen behindert ist, kann leicht erkennen, daß es der nationalsozialistische Antisemitismus und die antijüdische Politik des Dritten Reiches waren, die ganz wesentlich den besonderen Charakter des Nationalsozialismus prägten. ...

Allenfalls kann man von einem bis heute einzigartigen Auftauchen eines messianischen Glaubens und einer apokalyptischen Vision der Geschichte mitten im politischen, bürokratischen und technologischen System einer hochentwickelten Industriegesellschaft sprechen. Aber auch hierbei entsteht wieder ein falscher Eindruck - es gab keine Massenbewegung gegen die Juden, nicht einmal den Kreuzzug einer fanatischen Sekte. Die Bürokratie spielte die zentrale Rolle, eine Bürokratie, die der Vernichtung gleichgültig gegenüberstand, aber von einem Führer gelenkt wurde, der seinerseits von den stärksten Überzeugungen getrieben wurde.

Die Lähmung der Historiker resultiert aus der Gleichzeitigkeit und Verquickung völlig heterogener Phänomene: messianischer Fanatismus und bürokratische Strukturen, pathologische Handlungsantriebe und administrative Erlasse, archaische Denkweisen in einer hochentwickelten Industriegesellschaft.

Wir wissen im einzelnen, was geschah; wir kennen die Abfolge der Ereignisse und ihre möglichen Zusammenhänge; aber die Tiefendynamik des Phänomens entgleitet uns. Und was wir auch nicht begreifen, ist die fast schlagartige Auflösung der politischen, institutionellen und der Rechtsstrukturen Deutschlands sowie die Kapitulation der moralischen Kräfte, die naturgemäß wichtige Hindernisse hätten darstellen müssen für die Nazis in Deutschland, in anderen europäischen Ländern und in der gesamten westlichen Welt. ...<<

Hitlers "Endlösung" wäre in einem deutschen Rechtsstaat, mit demokratischer Machtkontrolle, Opposition und freier Presse, sicherlich niemals geschehen. Die planmäßige, systematische Massenvernichtung der europäischen Juden konnte nur umgesetzt werden, weil die brutale NS-Diktatur damals jeglichen Widerstand gewaltsam erstickte. Im NS-Verbrecherstaat endete jeder aktive Widerstand sofort im Konzentrationslager. Dieser Völkermord an den europäischen Juden, der bewußt während der dramatischen Wirren des Zweiten Weltkrieges durchgeführt wurde, hätte in jener Zeit wahrscheinlich in jedem anderen diktatorisch regierten Land durchgeführt werden können (wie folgende Beispiele aus der ersten und zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts bestätigen):

- Völkermord an den Armeniern in der Türkei (während des Ersten Weltkrieges),

- Lenins und Stalins "Säuberungsaktionen" sowie "Liquidierung von Klassen" in der Sowjetunion,
- Massenverbrechen im besetzten China durch japanische Besatzungstruppen,
- Verfolgung der Serben in Jugoslawien durch kroatische und bosnische Besatzungstruppen während des Zweiten Weltkrieges,
- Völkermord an den europäischen Juden durch das NS-Regime,
- Verfolgung der Kroaten und Bosnier in Jugoslawien durch die Serben (nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges),
- Befreiungs- und Vertreibungsverbrechen an den Reichs- und Volksdeutschen von 1944-48 in Ost-Mitteuropa, die sich mehrheitlich in "Friedenszeiten" ereigneten,
- Maos "Säuberungsaktionen" und "Liquidierung von Klassen" in China,
- Pol Pots "Säuberungsaktionen" und "Liquidierung von Klassen" in Kambodscha,
- Kim Il Sungs "Säuberungsaktionen" sowie "Liquidierung von Klassen" in Nordkorea ...

Das Nachrichtenmagazin "Der Spiegel" (14/1999) berichtet am 5. April 1999 über ein Gespräch mit dem nordamerikanischen Historiker Norman Naimark: >>"Die Zukunft soll vernichtet werden"

Der amerikanische Historiker Norman Naimark über ethnische Säuberungen auf dem Balkan, aggressiven Nationalismus und die Rolle der Vereinigten Staaten als Weltpolizei

SPIEGEL: Herr Professor Naimark, im Kosovo fliehen die Albaner vor den serbischen Panzern, und das Jahrhundert endet in Europa, wie es begann - mit Massenvertreibungen auf dem Balkan. Sind ethnische Säuberungen das Kainsmal unserer Zeit?

Naimark: Ethnische Säuberungen gehören ganz sicher zum Wesen des 20. Jahrhunderts. Der moderne Staat versucht mit ihrer Hilfe, seine Bevölkerung zu homogenisieren, zu organisieren und zu kontrollieren, um politische Macht zu sichern. Ethnische Säuberungen sind eines seiner Funktionsprinzipien.

SPIEGEL: Hat es dieses Phänomen nicht immer gegeben? Was unterscheidet es denn von früheren Vertreibungen und Völkermorden?

Naimark: Es gibt durchaus Parallelen, aber der späte Kolonialismus und die Wucht neuer nationaler Ideologien führten im Ersten Weltkrieg zu einer Verrohung der Staaten. Seitdem hat die Verfolgung von Minderheiten eine völlig neue Qualität. Ethnische Säuberungen sind totalitär, sie sind vollständig, und sie haben eine rassistische Essenz, die es so niemals zuvor gegeben hat. Das ist der Punkt.

SPIEGEL: War nicht die Zerstörung Karthagos oder Jerusalems durch die Römer im Prinzip das gleiche?

Naimark: Nein. Die Karthager und Juden konnten sich ergeben oder fliehen. Diese Chance hatten etwa die Muslime im bosnischen Srebrenica nicht. Ethnische Säuberungen erfolgen mit industriellen Methoden, auf dem aktuellsten Stand der Transport- und Kommunikationstechnik, flankiert von Propaganda und unter massiver Beteiligung von Wissenschaftlern und Ärzten. Ist es Zufall, daß zum Beispiel Radovan Karadzic von Beruf Psychiater ist? Die Berufsehre schließt heutzutage eine Beteiligung an Massenmorden nicht mehr aus.

SPIEGEL: Andere Mittel, andere Täter allein machen den Unterschied aus?

Naimark: Es kommt ein entscheidendes Moment hinzu. Früher wurden die Menschen nicht durch ihre Zugehörigkeit zu einer Rasse, Religion oder Nation unabänderlich definiert. Wer in Gefahr war, konnte entkommen oder die Seite wechseln.

SPIEGEL: Im mittelalterlichen Spanien wurden Juden, die konvertierten, nicht getötet.

Naimark: Genau. Der moderne Nationalismus hingegen gründet auf Rassismus. Er definiert Bevölkerungsgruppen als wichtig oder randständig und setzt damit ein totales Kriterium. Das macht ethnische Säuberungen so schrecklich: Den Menschen werden Wesensmerkmale zugesprochen, denen sie nicht entkommen können. Wer zum "Volksfeind" ernannt wird, wie es die

Nazis mit den Juden taten, kann sich nicht assimilieren.

SPIEGEL: Ihr Kollege Daniel Goldhagen sieht dagegen durchaus eine historische Kontinuität der Verfolgungen und Vernichtungen. Der Holocaust ist für ihn kein isoliertes Phänomen des Dritten Reichs, sondern die logische Folge des traditionellen, gleichsam genetisch bedingten Antisemitismus der Deutschen.

Naimark: Meiner Meinung nach hat Goldhagen unrecht, die These vom "alten Haß" ist falsch, sie führt zu nichts. Ein "Vernichtungszwang" war im traditionellen deutschen Antisemitismus kaum stärker angelegt als etwa im französischen, russischen oder polnischen. Oder nehmen Sie die Übergriffe auf die Armenier gegen Ende des vorigen Jahrhunderts. Die waren bei weitem nicht so radikal wie dann die systematischen Ausrottungen durch die Türken um das Jahr 1915.

SPIEGEL: Folgen ethnische Säuberungen einem grundlegenden Muster mit dem Ziel der völligen Vernichtung einer Minderheit?

Naimark: In erster Linie geht es um die Vertreibung fremder Ethnien, fremder Nationalitäten aus einem bestimmten Territorium. Die Serben wollten die Alleinherrschaft. Alle ihre Greuel-taten hatten Züge eines Genozids, aber die Serben wollten nicht unbedingt sämtliche Muslime einkesseln und abschlachten. Ihr Ziel war: Raus mit ihnen! Nur, es zeigte sich erneut, wie leicht ethnische Säuberungen dann zu Genoziden ausarten.

SPIEGEL: Wie viele Opfer haben ethnische Säuberungen in diesem Jahrhundert gekostet?

Naimark: Allein 40 Millionen Tote. In Bosnien starben in den letzten Jahren mindestens 250.000 Menschen, mehr als zwei Millionen wurden vertrieben.

SPIEGEL: Vielvölkerstaaten, noch dazu mit unterschiedlichen Religionen wie auf dem Bal-kan, sind wohl besonders anfällig.

Naimark: Es gibt ja kaum einen Staat ohne Minderheiten. Egal, wo es zu einem Krieg oder Bürgerkrieg kommt, es sinken die Hemmschwellen. Das Töten wird zur Routine, die Men-schen gewöhnen sich an Tötungsbefehle, es schlägt die Stunde der asozialen Elemente, die sich zu paramilitärischen Trupps formieren und die Bevölkerung tyrannisieren. Der Staat nutzt den Ausnahmezustand als Deckmantel, er kann unkontrolliert und uneingeschränkt politische Gewalt ausüben. Unter dem Vorwand, Wehrkraftzersetzer und Kollaborateure zu bestrafen, beginnen die Säuberungen.

SPIEGEL: Und es bricht ein verkapselter Haß zwischen einzelnen Volksgruppen wieder aus, der etwa auf dem Balkan aus der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg herrührt.

Naimark: Absolut. Deswegen muß man das 20. Jahrhundert als Ganzes sehen. Die beiden Weltkriege, die Vertreibungen, Bosnien - all das gehört zusammen.

SPIEGEL: Demnach existiert doch eine Kontinuität.

Naimark: Beim Kampf um die Macht im postkommunistischen Jugoslawien ist Nationalismus die Trumpfkarte gewesen. Milosevic zum Beispiel spielt sie bis zur Stunde aus, denn er weiß, wie er damit die Massen zu euphorisieren vermag.

SPIEGEL: Denkbar wäre aber auch eine ganz andere Erklärung für ethnische Säuberungen: die Vertreibung von Minderheiten, die Jagd auf rivalisierende Gruppen als archaische In-stinkthandlung.

Naimark: Das ist eindeutig ein Aspekt, wenngleich nicht der bestimmende in unserem Jahr-hundert. Grundsätzlich besteht die Idee der Zivilisation darin, Situationen zu schaffen, in denen sich Individuen mit sich selbst identifizieren und Gemeinschaften gründen können. Dazu gehört Ausgrenzung, und die gehört zweifellos zur menschlichen Natur.

SPIEGEL: Das hieße, selbst die USA oder die Bundesrepublik Deutschland wären keineswegs immun gegen eine erneute Hatz auf Minderheiten?

Naimark: Wir leben in prosperierenden, gut funktionierenden Gesellschaften - zur Zeit. Aber nichts ist ewig. Deswegen müssen wir die Augen offen halten. Die Institutionen, die Minder-

heiten schützen, wir alle müssen wach bleiben.

SPIEGEL: Verbinden sich mit ethnischen Säuberungen auch neue Formen von Gewalt?

Naimark: Anders als im Krieg hat nur eine Seite die Waffen, es gibt Jäger und Gejagte. Überall werden verstärkt und oft zuerst wehrlose Frauen massenhaft vergewaltigt und getötet, wie in Bosnien, weil sie als biologischer, spiritueller oder auch kultureller Keim einer Volksgruppe gelten. Das mag ein Mythos sein, aber es gibt kein Erbarmen: Die Ausrottung erfolgt total, auch die Zukunft soll vernichtet werden.

SPIEGEL: Anfang der zwanziger Jahre entstand die Idee der Zwangsumsiedlung. Sie wurde durchexerziert zur Beilegung des Konflikts zwischen Griechen und Türken. Ist Bevölkerungstransfer ein vertretbares Modell, um ethnische Säuberungen zu verhindern?

Naimark: Was für ein verharmlosender Begriff! Im griechisch-türkischen Krieg 1920/23 und während der ethnischen Säuberungen in Anatolien sind Hunderttausende umgekommen, Griechen wie Türken. Die Gewalt ging von den Griechen aus, dann vertrieben die Türken die Griechen ...

SPIEGEL: ... (Die Konferenz von Lausanne) auf der 1923 der Friedensvertrag zwischen Griechen und Türken geschlossen wurde ...

Naimark: ... gilt manchen als Vorbild dafür, wie Großmächte ein solches Problem lösen können. Nur: Lausanne kam nach den schlimmsten ethnischen Säuberungen.

SPIEGEL: Genau wie das Bosnien-Friedensabkommen von Dayton erst nach den Massakern auf dem Balkan kam.

Naimark: Dayton hat den Genozid nicht gestoppt, Dayton machte die Toten nicht wieder lebendig. Das Abkommen zementierte statt dessen die ethnischen Trennungen und gab damit den Säuberern im nachhinein sogar recht.

SPIEGEL: Geht es um die Sicherheit der Mehrheit, müssen eben die wenigen einige Unannehmlichkeiten in Kauf nehmen, hat Ihr Historiker-Kollege Bernard Newman mit Blick auf Zwangsumsiedlungen gesagt. Für den US-Präsidenten Hoover war Bevölkerungsaustausch gar ein "heroisches Heilmittel".

Naimark: So funktioniert das nicht. Erst einmal sind es nicht wenige. Wir sprechen von Zehntausenden oder sogar Millionen, und wir reden nicht von Unannehmlichkeiten, sondern von Tod, Zerstörung und Vertreibung. Zudem verläßt kaum jemand freiwillig seine Heimat. Ethnische Säuberung bedeutet Vertreibung unter Zwang, und Zwang bedeutet äußerste Gewalt.

SPIEGEL: Droht die ganze Welt zum Schauplatz ethnischer Konflikte und Säuberungen zu werden, ob in Ruanda, Indien, Indonesien oder Sri Lanka?

Naimark: Minderheiten sind jederzeit und überall in Gefahr. Allerdings gibt es derzeit besondere Risikogebiete, vor allem dort, wo der Kommunismus zusammengebrochen ist. Der Krisengürtel reicht vom Balkan über die Türkei mit ihrem Kurdenproblem und den Kaukasus bis zum Pazifik. Staaten ohne einen in der Verfassung verankerten Minderheitenschutz oder solche, die nicht autoritär genug sind, um konkurrierende Ideologien wirksam zu kontrollieren, greifen leichter zum Mittel der Säuberung.

SPIEGEL: Zu Ihren Fallstudien zählt auch die Vertreibung der Deutschen durch Tschechen und Polen nach dem Zweiten Weltkrieg.

Naimark: Das ist ein heikles Thema, weil es das deutsche Schuldgefühl berührt. Tatsache ist, daß ungefähr 2,5 Millionen Deutsche umkamen und 11,5 Millionen vertrieben wurden, einzig und allein weil sie Deutsche waren. Entscheidend war ihre ethnische Zugehörigkeit und nicht ihre Staatsbürgerschaft, ebensowenig die Frage, ob sie gute oder schlechte Deutsche waren, Faschisten oder Antifaschisten. Das Maß an Gewalt war außerordentlich.

SPIEGEL: Immerhin nachvollziehbar als Reaktion auf Hitlers Barbarei.

Naimark: Bei allem Verständnis etwa für die Polen muß klar gesagt werden, daß auch dies eine ethnische Säuberung war. Das war keine Abrechnung mehr zwischen Bevölkerungsgrup-

pen. Die Vertreibung der Deutschen wurde politisches Staatsziel.

SPIEGEL: Man hoffte ja nach dem Zweiten Weltkrieg, daß Europa auf supranationale Einheiten zusteuern würde. Aber die Dämonen des Nationalismus sind zurückgekehrt. Warum?

Naimark: Der Zusammenbruch der Sowjetunion und die deutsche Vereinigung führten zu einer gegenläufigen Bewegung. Es ist wie ein Virus, das zeigt das Beispiel Serbien. Das Problem ist, daß dort keine starken Institutionen verankert sind, die etwa die Kosovo-Albaner schützen.

SPIEGEL: Staaten sind souverän. Wie soll man gegen sie bei ethnischen Säuberungen vorgehen - eine Weltpolizei in Marsch setzen?

Naimark: Das ist die wichtigste Frage unserer Zeit, und ich weiß die Antwort auch nicht. Ich kann immer nur sagen: Wir haben hier versagt, wir haben dort versagt.

Beim Holocaust, in Armenien, in Bosnien, auch im Kosovo. Es wäre sicher das Beste, wenn die USA die Verantwortung nicht allein schulterten. Die UNO wiederum scheint ohnmächtig, und die Nato müßte auf Dauer gleichberechtigt von Franzosen, Briten, Deutschen und Amerikanern geleitet werden.

SPIEGEL: Eine Supermacht wird sich nie paritätischen Entscheidungen beugen, sonst wäre sie keine Supermacht.

Naimark: Die Staatengemeinschaft muß sich darüber klar werden, ob die USA überall einschreiten sollen oder die Nato jenseits ihrer Interessensphäre tätig werden darf. Denn wir haben nicht nur auf dem Balkan mit ernsthaften Problemen zu rechnen, für viele, viele weitere Jahrzehnte.

SPIEGEL: Ein sehr pessimistischer Ausblick. Werden die Toten am Straßenrand auch zum Symbol des nächsten Jahrhunderts?

Naimark: Ich fürchte ja. Für mich ist aber der Viehwaggon das Symbol. Fast immer waren es Viehwaggons, in denen die Opfer zusammengepfercht und abtransportiert wurden.

SPIEGEL: Herr Professor Naimark, wir danken Ihnen für dieses Gespräch.<<

Der nordamerikanische Historiker Norman Naimark schreibt später in seinem Buch "Flammender Haß. Ethnische Säuberungen im 20. Jahrhundert" (x308/11-16,27): >>... Um Geschehnisse der Vergangenheit heute zu verstehen, werden ständig neue Begriffe zu ihrer Beschreibung, Klassifizierung und Einordnung entwickelt. ...

Man benötigte einen neuen Begriff, weil ethnische Säuberung und Völkermord zwei verschiedene Handlungen bezeichnen und die Unterschiede zwischen ihnen wichtig sind. Genau wie bei der juristischen Bestimmung von Mord ist auch hier der Vorsatz das entscheidende Kriterium.

Völkermord ist die vorsätzliche Tötung eines Teils oder einer ganzen ethnischen, religiösen oder nationalen Gruppe; sei Ziel ist die Ermordung eines Volkes.

Die Absicht der ethnischen Säuberung liegt in der Entfernung eines Volkes und oft auch aller seiner Spuren von einem bestimmten Territorium. Das Ziel besteht mit anderen Worten darin, die "fremde" Nationalität loszuwerden und das Territorium zu übernehmen, das sie früher bewohnte. Am Ende des Spektrums berührt sich die ethnische Säuberung mit der Deportation oder dem sogenannten "Bevölkerungsaustausch". Hier geht es darum, Menschen zur Umsiedlung zu bringen und zwar mit legalen und halblegalen Mitteln.

Am anderen Ende unterscheiden sich ethnische Säuberung und Völkermord nur durch das Endziel. Hier geht die ethnische Säuberung in den Völkermord über, da Massenmord begangen wird, um das Land von einem Volk zu "säubern".

Der Unterschied zwischen ethnischer Säuberung und Völkermord wird auch dadurch komplizierter, daß Deportationen selten ohne Gewalt, häufig mörderische Gewalt, stattfinden. Menschen verlassen ihre Heimat nicht freiwillig. Sie halten an ihrem Land und ihrer Kultur fest, die miteinander verbunden sind. Sie widersetzen sich Deportationsbefehlen, sie klammern



sich an ihre Häuser und ihren Besitz, sie finden alle möglichen Wege, um den Ort, wo ihre Familie verwurzelt und ihre Vorfahren begraben sind, nicht verlassen zu müssen.

Daraus folgt, daß Deportationen oft den Charakter des Völkermords annehmen, wenn Menschen gewaltsam aus ihren Heimatdörfern und –städten vertrieben und bei Widerstand getötet werden.

Auch wenn Deportationen nicht vorsätzlich einen Völkermord herbeiführen sollen, haben sie dennoch oft diese Wirkung. Millionen von Menschen sind im 20. Jahrhundert in hungrigen Kolonnen über weite Stecken getrieben und in Güterwaggons, Busse oder Schiffe gepfercht worden, wobei Tausende oder Zehntausende erkrankten, hungerten und starben. Selbst die Flüchtlinge, die eine Deportation aus ihrer Heimat überlebten, mußten Hunger, Krankheit und das Elend des Lebens in Flüchtlingslagern erdulden, um Nahrung betteln und Zuflucht in anderen Ländern suchen, wo sie vor ihren Verfolgern sicher waren. Viele ertrugen das nicht und nahmen sich das Leben.

... Im deutschen wie im slawischen Sprachgebrauch hat "Säuberung" eine Doppelbedeutung; man säubert die Gesellschaft von Fremdkörpern oder man säubert das eigene Volk von fremden Elementen. Die letztere Assoziation betont die Selbstreinigung und erklärt in gewissem Maße die furchtbaren Morde und barbarischen Verstümmelungen von Nachbarn und Bekannten, die eine Reihe von ethnischen Säuberungen kennzeichnen.

"Ethnisch" bezieht sich auf das, was wir heute eine ethnische Gruppe nennen, abgeleitet vom griechischen "ethnos" oder Volk. ...

Seit den Anfängen der dokumentierten Geschichte haben dominierende Völker weniger mächtige und Gruppen, die sie als untergeordnet und fremd ansahen, angegriffen und von ihrem Territorium verjagt. Homers "Ilias" ist voller brutaler und schockierender Beispiele dessen, was man ethnische Säuberung nennen könnte, gleiches gilt für die Bibel.

Das erste und immer noch wichtige Buch über ethnische Säuberung des Bostoner Soziologen Andrew Bell-Fialkoff beginnt seinen historischen Überblick mit den Assyryern und Babyloniern von diesem Standpunkt aus gehören zeitlich und räumlich so weit auseinander liegende Ereignisse wie die Zerstörung Karthagos (146 v. Chr.), die Vernichtung der Albigenser (ab 1209), die Vertreibung der Juden aus Spanien (1492), die spanische Eroberung der Inka- und Aztekenreiche (16. Jahrhundert ... und die Vertreibung der Indianer aus ihren nordamerikanischen Heimatgebieten (19. Jahrhundert) alle zum Phänomen der ethnischen Säuberung. ...

Nach meinem Verständnis der ethnischen Säuberung im 20. Jahrhundert hängt ihr Auftreten stark von den Besonderheiten von Staat, Gesellschaft und Ideologie im jeweiligen Zeitraum ab. Bell-Fialkoff nennt das 20. Jahrhundert die dritte "zeitgenössische" Phase der ethnischen Säuberung. ...

Der Massenmord auf der Grundlage der Rasse war zu Beginn des neuen Jahrhunderts bereits Teil der europäischen Kolonialgeschichte; der Nationalismus wurde zur Lunte, die eine Explosion des Völkermords in Gang setzen sollte. ...

... Ethnische Säuberung ist nicht das Produkt kultureller Besonderheiten von Türken, Deutschen, Serben oder anderen Völkern. Leider sind ihre Spuren in jeder Gesellschaft zu finden, und ihr Potential ruht in uns allen. Nur wenn wir die ethnische Säuberung auf diese Art betrachten, können wir verstehen, wie sie woanders geschah und wie wir ihre Wiederholung dort oder hier verhindern können.<<

Die Tageszeitung "taz" berichtet am 14. August 2004 über das Buch "Flammender Haß. Ethnische Säuberungen im 20. Jahrhundert" des nordamerikanischen Historikers Norman Naimark: >>Das Unwort "ethnische Säuberung" ist der deutschen Öffentlichkeit spätestens seit den Kämpfen zwischen Serbien und der albanischen UCK bekannt. Der darauf folgende Krieg der Nato gegen Serbien sollte schließlich auch damit legitimiert werden, weitere "ethnische Säuberungen" zu verhindern. In der Sache geht es freilich um politische Verbrechen. Sie er-

schütterten den europäischen Kontinent und sein Anrainergebiet seit Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts immer wieder und trugen dazu bei, eine gesamteuropäische Gedenkkultur zu etablieren.

Das Thema ist brisant, wie die Auseinandersetzung um das "Zentrum gegen Vertreibungen" belegt. Dabei geht es um die Frage, ob man hier vor allem das Leiden der nach 1945 vertriebenen ethnischen Deutschen darstellen soll - oder ob man nicht aller europäischen Vertreibungen seit Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts gedenken müßte.

Norman M. Naimark, Professor für Geschichte an der renommierten Stanford University, hat nun mit seiner Studie "Flammender Hass. Ethnische Säuberungen im 20. Jahrhundert" eine große Erzählung vorgelegt. Sie könnte als Basis für ein nicht mehr nationalstaatlich begrenztes Gedenken taugen, ohne dabei irgend etwas von dem, was Deutschen widerfahren ist, zu leugnen. Freilich funktioniert diese Geschichte nur, wenn man die Vorgängerin der heutigen Türkei, das Osmanische Reich, zumindest zum politischen Raum der europäischen Großmächte zählt.

Unter dieser Bedingung erweist sich: Der 1915 von der jungtürkischen Führung des Osmanischen Reiches an den Armeniern begangene Genozid ist jene Blaupause, die in den nächsten achtzig Jahren sämtlichen in Europa begangenen Genoziden und Vertreibungsverbrechen zu Grunde liegt. Die rassistische jungtürkische Führung verdächtigte die gesamte armenische Bevölkerung des Osmanischen Reiches, sie stehe in hochverräterischer Weise auf Seiten des russischen Kriegsgegners. Daraufhin wurden hunderttausende von Armeniern aus ihren Häusern gejagt und mit Eisenbahnwaggons oder zu Fuß ohne Essen und Trinken in die syrische Wüste getrieben.

Typisch für dieses Verbrechen war, daß sich in diesem Fall "Genozid" und "Vertreibung", die dreißig Jahre später kodifizierten völkerstrafrechtlichen Tatbestände, nicht klar voneinander trennen lassen. Während es beim Genozid um die vorsätzliche Tötung eines Teiles oder einer ganzen ethnischen, religiösen oder nationalen Gruppe geht, liegt die Absicht der "ethnischen Säuberung", so Naimark, "in der Entfernung eines Volks und oft auch aller seiner Spuren von einem bestimmten Territorium".

Letztlich unterscheiden sich "ethnische Säuberung" und Genozid durch das Ziel: Entwurzelung oder Tötung. Allerdings kann beides fließend ineinander übergehen. "Ethnische Säuberungen" können - wie im Fall der Armenier - in einen Genozid münden. Genozide wiederum können - so bei den nationalsozialistischen Judenmorden - Vertreibungen und Aussiedlungen zur systematischen Voraussetzung haben. Der armenische Genozid jedenfalls blieb im kollektiven Gedächtnis Europas nicht nur als Leidensgeschichte, sondern auch als Vorbild haften.

Das Ende des Ersten Weltkrieges und die ersten Jahre danach sahen im Zuge der Konsolidierung der modernen Türkei und in Abwehr des großgriechischen Imperialismus eine beschönigend "Bevölkerungsaustausch" genannte wechselseitige Vertreibung: 1,5 Millionen anatolische Griechen werden durch Kemal Atatürks Truppen ebenso vertrieben wie im Gegenzug etwa 350.000 mazedonische Türken.

Nach dem Ersten Weltkrieg legitimierte der Vertrag von Lausanne (1923) diese wechselseitigen Vertreibungen völkerrechtlich. Die Wirkung des Vertrages als eines negativen Vorbilds kann nicht überschätzt werden: Mit ihm wurde quasi das Recht von Staaten auf ethnische Homogenität ebenso festgeschrieben wie die begrenzte Legitimität von gewaltsamen Aussiedlungen.

Die Ermordung von sechs Millionen europäischer Juden durch die Deutschen interessiert hier insoweit, als sich die Nationalsozialisten zunächst mit der Vertreibung der Juden aus ihrem Herrschaftsgebiet zufrieden gaben. Erst im Überschwang der ersten Siege gegen die Sowjetunion faßten sie im Spätsommer 1941 den Entschluß, alle Juden umzubringen.

Es liegt nahe, daß Naimark zudem die stalinistische Deportationspolitik gegenüber Tsche-

tschenen, Inguschen und Krimtataren an dieser Stelle integriert, denn sie wurde unter dem Vorwand der Kollaboration mit dem nationalsozialistischen Aggressor exekutiert. An diesen "kleineren" Verbrechen wird vor allem deutlich, was die Genozidforschung später auch im Fall der Roten Khmer zeigte: daß nämlich die vermeintlich egalitären und universalistischen Klassenkategorien des Marxismus dort, wo sie in die Beseitigung ganzer gesellschaftlicher Gruppen münden, in Rassismus umschlagen.

Rein quantitativ stellte die Vertreibung von etwa 11,5 Millionen ethnischen Deutschen aus Ostpreußen, Pommern und Schlesien, aus Ungarn, Rumänien und Jugoslawien das größte Verbrechen dieser Art dar. Dessen Beurteilung stellt freilich nicht nur die historische Forschung vor besondere Probleme - ist doch ganz unzweifelhaft, daß es dazu nie gekommen wäre, hätten Hitler und seine Generäle Ostmitteleuropa nicht mit einem Rassenvernichtungskrieg überzogen.

Nationalistische Kräfte einschließlich der jeweiligen Exilregierungen reagierten schon früh auf die Erfahrungen der deutschen Besatzungsherrschaft mit "Aussiedlungsplänen", die die Zustimmung nicht nur der Sowjetunion, sondern eben auch Großbritanniens und der USA fanden. Unter Berufung auf den Vertrag von Lausanne beglaubigten die Alliierten in Potsdam die bereits erfolgte Vertreibung.

Eine im Entstehen begriffene europäische Gedenkkultur sollte nun nicht davor zurückscheuen, sich bei aller entstehenden moralischen Sensibilität auch einen nüchternen sozialwissenschaftlichen Blick zu bewahren. Naimark zeigt überzeugend, daß "ethnische Säuberungen" genuiner Ausdruck einer Moderne sind, die vom Gedanken des ethnisch homogenen Nationalstaates ebenso geprägt ist wie von einer ungeheueren Kumulation technischer Mittel. Ohne Eisenbahn, Telegraf, Stacheldraht und Maschinengewehr wären weder "ethnische Säuberungen" noch Genozide möglich gewesen.

Vor allem aber wird deutlich, wie sehr staatliche Verbrechen sich aufs biologische Geschlecht beziehen. Während konventionelle Kriege noch bis 1918 vor allem eine Angelegenheit unter Männern waren, zeichnen sich "ethnische Säuberungen" primär durch Gewalt gegen Frauen aus: Systematische, geradezu angeordnete massenhafte Vergewaltigungen fanden sich bei den Jungtürken ebenso wie in der Roten Armee oder den polnischen Milizen, die Deutsche "aus-siedelten".

Heute - so scheint es - kommt es im Krisenbogen von Marokko bis nach Indonesien, zwischen Sudan und Südafrika zu einer Neugründung und Neuformation von Nationalstaaten, deren Regierungen mit scheinbar naturgesetzlicher Notwendigkeit auf "ethnische Säuberungen" verfallen.

In Europa scheinen zu Beginn des einundzwanzigsten Jahrhunderts - nach dem Zerfall Jugoslawiens - die mörderischen "ethnischen Säuberungen" ihre Zeit gehabt zu haben. Ob Europa aus einer leidvollen Geschichte wirklich etwas gelernt hat, wird sich nicht nur an einer auf Wahrhaftigkeit zielenden Gedenkkultur erweisen, sondern auch daran, ob ihm angesichts absehbarer und drohender Genozide andere politische Konzepte einfallen, als die "humanitäre Intervention", die jedenfalls im Kosovo die Vertreibung erst richtig ermöglichte.<<

Telford Taylor (1908-1998, Nachfolger von Robert H. Jackson, nordamerikanischer Hauptankläger bei 12 der 13 Nürnberger Kriegsverbrecherprozesse) erklärt später während eines Gespräches mit dem US-Schriftsteller Studs Terkel (x165/417-419): >>... Der Holocaust war ja vom ganzen Ausmaß ohne Beispiel in der Geschichte. Unfaßbar?

Ich weiß nicht. Ich fürchte die Menschen stumpfen sehr schnell ab. Wenn man sich zwei, drei Tage lang die Zeugenaussagen angehört hatte, war es nichts Besonderes mehr. Wie bei kleinen Kindern, die alles als selbstverständlich hinnehmen. Ich weiß noch, wie meine eigenen Kinder, zwei kleine Mädchen mit 5 und 7 Jahren, nach Nürnberg kamen und ich ihnen die ausgebombten Häuser zeigte. "Die Häuser sind kaputt", sagten sie. Als sie ein oder zwei gese-

hen hatten, interessierten sie sich nicht mehr weiter dafür.

(Studs Terkel: "Würden sie die Nürnberger Angeklagten als ganz gewöhnliche Leute bezeichnen?")

Ein Mann wie Hjalmar Schacht, der Bankier, war ein außerordentlich fähiger und intelligenter Mensch. Aber überhaupt nicht sympathisch. Wenn Sie von den KZ-Aufsehern und den Untergebenen sprechen, die diese blutigen und mörderischen Aktionen durchführten, dann haben Sie recht. Das waren ganz gewöhnliche Leute.

Warum haben sie so etwas getan? ... Die meisten waren Mitläufer. Moralische Grundsätze sind schnell vergessen. Nehmen wir Eichmann: ein kleiner Elektriker aus Wien. Er tritt der SS bei und wird Offizier und Gentleman. Das gefällt ihm. Er wird befördert. Er hat es zwar nie über den Oberstleutnant hinausgebracht, aber das war für einen Wiener Elektriker schon sehr gut. Solche Leute passen sehr gut in das von oben vorgegebene Schema, weil das der einfachste Weg ist. Sie sind liebevolle Ehemänner, nett zu ihren Kindern und Musikliebhaber. Sie gewöhnen sich schnell an moralische Grundsätze, die ihnen von einem autoritären Regime vorgeschrieben werden. Der einfachste Weg für ein bequemes Leben ist der, Befehle zu befolgen.

Als ich zurückkam wurde ich oft gebeten, über Nürnberg zu sprechen. Anfang 1950 hielt ich einen Vortrag vor der Gemeinde einer jüdischen Synagoge in Brooklyn. Ich sagte, daß man sich die für den Holocaust verantwortlichen Nazis nicht als einen Haufen von perversen Sadisten vorstellen dürfe. Die meisten wären ganz normale Leute wie du und ich. Sie hätten den Aufschrei erleben sollen, der durch das Publikum ging. ...

Wenn wir denselben Strömungen und Zwängen ausgesetzt wären wie die Deutschen, würden sehr viele von uns genauso handeln. Vielleicht nicht ganz so viele, weil wir nicht so autoritätshörig sind wie die Deutschen. Aber viele von uns würden genauso handeln. Wir haben zwar immer noch ein paar politische Schutzmechanismen eingebaut, aber die sind auch nicht bombenfest. ...

Der normale Mensch ist zu ungeheuren Heldentaten und zu ungeheuren Grausamkeiten fähig. Das ist die bittere Lektion von Nürnberg. Es ist sehr einfach, den Nazismus für die Grausamkeit dieser Leute verantwortlich zu machen. Wenn tausend Menschen durch ein Erdbeben getötet werden, ist das eine schreckliche Sache, aber es liegt keine Tragik darin. Es ist nichts Tragisches daran, weil kein menschliches Element dabei ist. Man kann nichts daraus lernen, außer daß man auf Erdbeben aufpassen muß. Die bittere Lektion und die wahre Tragödie ist die Erkenntnis, daß man gewöhnliche Leute dazu bringen kann, solche unbeschreiblichen Dinge zu tun. Das ist die eigentliche Gefahr. ...<<

Der deutsche Jurist und Publizist Heinz Nawratil (1937-2015) berichtet später über das vermeintliche "Tätervolk der Deutschen" (x268/85): >>... Der amerikanische Psychiater Gustave M. Gilbert, der für die Angeklagten von Nürnberg verantwortlich war, hat gesagt: "Nach unseren Erkenntnissen müssen wir annehmen, daß solche Persönlichkeiten nicht nur nicht einzigartig oder wahnsinnig sind, sondern daß sie sich auch in jedem anderen Land der Welt von heute wiederfinden könnten. Wir müssen auch einsehen, daß es solche Persönlichkeiten in diesem Land gibt und daß zweifellos bestimmte Individuen bereit wären, über die Leichen der halben Bevölkerung der Vereinigten Staaten zu steigen, wenn sie damit die Kontrolle über die andere Hälfte in die Hand bekämen."

Ähnlich Hannah Arendt in ihrer Studie "Eichmann in Jerusalem": "Das Beunruhigende an der Person Eichmann war doch gerade, daß er war wie viele und daß diese vielen weder pervers noch sadistisch, sondern schrecklich und erschreckend normal waren und sind."

Auch Simon Wiesenthal, Leiter des jüdischen Dokumentationszentrums in Wien, glaubt, daß ein Holocaust auch in den USA möglich sei. Es handelt sich um kein spezifisch deutsches, sondern um ein menschliches Versagen. ...<<

Der deutsche Historiker Andreas Hillgruber (1925-1989) berichtet später über den Mord an den europäischen Juden im Zweiten Weltkrieg (x036/222-223): >>... Der Massenmord an den europäischen Juden wurde möglich durch das Zusammentreffen einer Reihe von Faktoren im Sommer 1941: Vor dem Hintergrund der breiten antisemitischen Tendenzen in Deutschland seit dem Ersten Weltkrieg waren dies

- erstens die fanatische Entschlossenheit des von einem infernalischem Judenhaß getriebenen "Führers" Hitler, der in der Situation des Sommers 1941 mit der Eröffnung des Vernichtungskrieges gegen den "jüdischen Bolschewismus" den Weg für "seine" "Endlösung" frei sah;
- zweitens die Bereitschaft und Bereitstellung einer – nicht notwendigerweise von gleichem Fanatismus getragenen, vielmehr durchaus aus apolitischen, unterschiedlichen Motiven dafür zu gewinnenden - Personengruppe, die das Verbrechen ausführte.
- drittens eines sehr viel größeren Personenkreises, der im weiteren Sinne innerhalb eines organisatorischen und technischen Apparats vor allem die Massendeportationen aus dem deutsch-beherrschten Europa in die Vernichtungslager besorgte;
- viertens die zu erwartende Hinnahme des – wenn auch unvermeidlich nur unzulänglich – verschleierte Vorgangs durch die auf den als "nationale" Sache betrachteten Krieg und auf die davon herrührenden Alltagsnöte und Sorgen (an der Front wie in der Heimat) konzentrierten Masse der deutschen Bevölkerung.

So einmalig die Konstellation des Jahres 1941 war: Die Tatsache eines direkten und indirekten Mitwirkens einer großen Zahl von Menschen innerhalb der den Mord ausführenden und in Gang haltenden Organisationen, Behörden und Dienststellen ganz unterschiedlicher Prägung wie auch die Hinnahme des zumindest dunkel geahnten grauenhaften Geschehens durch die Masse der Bevölkerung weisen über die historische Einmaligkeit des Vorgangs hinaus.

Die offenkundige Leichtigkeit, unter den zivilisatorischen Bedingungen des 20. Jahrhunderts Menschen dafür zu gewinnen, sie dahingehend zu manipulieren", Menschen wie Waren zu behandeln und in großer Zahl umzubringen, wie es bei der Aufklärung vieler Einzelfälle in den Prozessen gegen Täter zutage trat, ist dabei das am meisten Beunruhigende, der hohe Anteil von Akademikern daran das zutiefst Erschreckende.

Es stellt sich die ins Anthropologische, Sozialpsychologische wie ins Individualpsychologische reichende Frage möglicher Wiederholungen unter anderen ideologischen Rahmenbedingungen in tatsächlich oder vermeintlich wiederum extremen Situationen und Konstellationen. Über das Wachhalten an die Erinnerung an die Millionen Opfer hinaus, das dem Historiker aufgegeben ist, stellt diese Frage, die auf ein zentrales Problem der Gegenwart und der Zukunft verweist und somit die Aufgabe des Historikers transzendiert, eine fundamentale Herausforderung an uns alle dar.<<

Die nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges erhobenen Vorwürfe der Kollektivschuld (rechtliche Schuld einer Gemeinschaft bzw. eines Volkes) wurden in den folgenden Jahren offiziell fallengelassen, denn sie widersprachen eindeutig dem allgemeinen Rechtsdenken, das nur die Rechtsschuld des einzelnen Täters kennt. Die Kollektivschuld und die kollektive Haftung (wie z.B. die Sippenhaft des Stalin- und Hitlerregimes) wurden schließlich in allen demokratischen Staaten als Rechtsbeugung eingestuft.

Der britisch-jüdische Schriftsteller und Verleger Sir Victor Gollancz (1893-1967, Mitbegründer des Nationalkomitees für die Rettung der Opfer des Naziterrors und entschiedener Gegner der "deutschen Kollektivschuld") schreibt später in seinem Buch "Unser bedrohtes Erbe" (x025/131): >>... Jetzt, so sagte man, wüßten wir nun endlich, daß die deutsche Nation als Ganzes schuldig wäre: Warum nämlich hätte sie nicht, wofern es anders wäre, um jeden Preis sich gegen diese Verbrechen ausgesprochen und sich gegen Hitler aufgelehnt?

Dabei kam man gar nicht auf den Gedanken, sich die Frage vorzulegen, was man denn selber unter ähnlichen Verhältnissen geleistet haben würde; man hielt nicht einen Augenblick inne,

um sich innerlich darüber Rechenschaft abzulegen, ob man wohl, wofern der Preis, über den man so glatt dahinschwätzte, Tod oder Folter nicht nur für einen selbst, sondern auch für die eigenen Kinder gewesen wären - ob man dann auch noch, jenseits aller Zweifel, das hinreichende Maß von Heroismus besessen haben würde, um solche Gefahren auf sich zu nehmen. ...<<

Der deutsche Philosoph Karl Jaspers (1883-1969) schreibt im Jahre 1946 ("Die Schuldfrage") über den Vorwurf der deutschen Kollektivschuld (x129/153-154): >>Es ist zu unterscheiden:

1) Kriminelle Schuld: Verbrechen bestehen in objektiv nachweisbaren Handlungen, die gegen eindeutige Gesetze verstoßen. Instanz ist das Gericht. ...

2) Politische Schuld: Sie besteht in den Handlungen der Staatsmänner und in der Staatsbürgerschaft eines Staates, infolge derer ich die Folgen der Handlungen dieses Staates tragen muß, dessen Gewalt ich unterstellt bin und durch dessen Ordnung ich mein Dasein habe. Es ist jedes Menschen Mitverantwortung, wie er regiert wird. Instanz ist die Gewalt und der Wille des Siegers. ...

3) Moralische Schuld: Für Handlungen, die ich doch immer als dieser einzelne begehe, habe ich die moralische Verantwortung, und zwar für alle meine Handlungen, auch für politische und militärische Handlungen, die ich vollziehe. Niemals gilt schlechthin "Befehl ist Befehl". Wie vielmehr Verbrechen Verbrechen bleiben, auch wenn sie befohlen sind (obgleich je nach dem Maße von Gefahr, Erpressung und Terror mildernde Umstände gelten), so bleibt jede Handlung auch der moralischen Beurteilung unterstellt. Die Instanz ist das eigene Gewissen und die Kommunikation mit dem Freund und dem Nächsten, dem liebenden, an meiner Seele interessierten Mitmenschen.

4) Metaphysische Schuld: Es gibt eine Solidarität zwischen Menschen als Menschen, welche einen jeden mitverantwortlich macht für alles Unrecht und alle Ungerechtigkeit in der Welt, insbesondere für Verbrechen, die in seiner Gegenwart oder mit seinem Wissen geschehen. Wenn ich nicht tue, was ich kann, um sie (Verbrechen) zu verhindern, so bin ich mitschuldig. Wenn ich mein Leben nicht eingesetzt habe zur Verhinderung der Ermordung anderer, sondern dabeigestanden bin, fühle ich mich auf eine Weise schuldig, die juristisch, politisch und moralisch nicht angemessen begreiflich ist. Daß ich noch lebe, wenn solches geschehen ist, legt sich als untilgbare Schuld auf mich. ... Instanz ist Gott allein. ...

Es ist die Frage, in welchem Sinne ein Kollektiv, in welchem nur der einzelne beurteilt werden kann. Ohne Zweifel ist es sinnvoll, alle Staatsangehörigen eines Staates für die Folgen haftbar zu machen, die aus dem Handeln eines Staates entstehen. Hier wird ein Kollektiv getroffen. Diese Haftung aber ist bestimmt und begrenzt, ohne moralische und metaphysische Beschuldigung der einzelnen. Sie trifft auch diejenigen Staatsangehörigen, welche sich gegen das Regime und die in Betracht kommenden Handlungen gewehrt haben. ...

Für Verbrechen kann je nur der einzelne bestraft werden, sei es, daß er allein ist, oder daß er eine Reihe von Komplizen hat, die jeder für sich nach dem Maße der Teilnahme und im Minimum schon durch ihre bloße Zugehörigkeit zu dieser Gesellschaft zur Rechenschaft gezogen werden. Es gibt Zusammenrottungen von Räuberbanden, Verschwörern, die als Ganzes als verbrecherisch gekennzeichnet werden können. Dann macht die bloße Zugehörigkeit strafällig.

Es ist aber sinnwidrig, ein ganzes Volk eines Verbrechens zu beschuldigen. Verbrecher ist immer nur der einzelne.

Es ist auch sinnwidrig, ein Volk als Ganzes moralisch anzuklagen. Es gibt keinen Charakter eines Volkes derart, daß jeder einzelne der Volkszugehörigen diesen Charakter hätte. Wohl gibt es Gemeinsamkeiten der Sprache, der Sitten und Gewohnheiten, der Herkunft. Aber darin sind zugleich derartig starke Differenzen möglich, daß Menschen, die dieselbe Sprache reden, doch darin sich so fremd bleiben können, als ob sie gar nicht zum gleichen Volk gehörten.

Moralisch kann immer nur der einzelne, nie ein Kollektiv beurteilt werden. ...

Ein Volk kann nicht zu einem Individuum gemacht werden. Ein Volk kann nicht heroisch untergehen, nicht Verbrecher sein, nicht sittlich oder unsittlich handeln, sondern immer nur die einzelnen aus ihm. Ein Volk als ganzes kann nicht schuldig und nicht unschuldig sein, weder im kriminellen, noch im politischen (hier haften nur die Bürger eines Staates), noch im moralischen Sinn. Die kategoriale Beurteilung als Volk ist immer eine Ungerechtigkeit; ... - sie hat eine Entwürdigung des Menschen als einzelnen zur Folge.<<

Theodor Heuss (1884-1963, von 1949-59 erster Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland) erklärt am 7. Dezember 1949 während einer christlich-jüdischen Feierstunde (x075/112-113): >>... Man hat von einer Kollektivschuld des deutschen Volkes gesprochen. Das Wort Kollektivschuld und was dahinter steht, ist aber eine simple Vereinfachung, es ist eine Umdrehung, nämlich der Art, wie die Nazis es gewohnt waren, die Juden anzusehen: daß die Tatsache, Jude zu sein, bereits das Schuldphänomen in sich eingeschlossen habe.

Aber etwas wie eine Kollektivscham ist aus dieser Zeit gewachsen und geblieben. Das Schlimmste, was Hitler uns angetan hat - und er hat uns viel angetan - , ist doch dies gewesen, daß er uns in die Scham gezwungen hat, mit ihm und seinen Gesellen gemeinsam den Namen Deutsche zu tragen. ...<<

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über die "Kollektivschuld" (x051/-321): >>Kollektivschuld, rechtliche Schuld einer Gemeinschaft (etwa eines Volkes) für die Verbrechen einzelner ihrer Glieder.

Der Begriff der Kollektivschuld widerspricht dem modernen Rechtsdenken, das nur eine Rechtsschuld des einzelnen Täters kennt und kollektive Haftung wie z.B. die nationalsozialistische Sippenhaft als Rechtsbeugung verwirft.

Der nach 1945 erhobene Vorwurf einer Kollektivschuld des deutschen Volkes für die nationalsozialistischen Verbrechen wurde daher in diesem Sinne fallen gelassen. Heuss sprach statt dessen von einer "Kollektivscham", die das deutsche Volk angesichts der in seinem Namen begangenen Untaten empfinden müsse, aus der die Verpflichtung zur Wiedergutmachung erwachse. Im gleichen Sinne äußerte sich 1946 Jaspers, der von "Mitbetroffenheit" sprach, "auch wenn wir moralisch und juristisch nicht haften"; und so wollte auch das Stuttgarter Schuldbekennnis der evangelischen Kirche verstanden werden.

Helmut Schmidt bezeichnete am 23.11.77 in einer Rede am Mahnmal in Auschwitz die "heutigen Deutschen" als persönlich nicht schuldig, bejahte aber eine "Mitverantwortung" auch der nachwachsenden Generationen für die deutsche Geschichte.<<

Der französische Politikwissenschaftler und Germanist Alfred Grosser schreibt später über die Kollektivschuld der Deutschen (x075/11-12): >>... Ich habe nie den Begriff der Kollektivschuld eines Volkes akzeptieren können. Ich war jedoch immer der Ansicht, daß jeder mündige Bürger mit an der Verantwortung für jede im Namen seines Landes begangene Ungerechtigkeit, jede menschliche Handlung, trägt. Weiß er nichts von den Mißständen, dann ist er dafür verantwortlich, nichts versucht zu haben, um sich zu unterrichten. Weiß er und schweigt dennoch, dann ist er dafür verantwortlich, durch sein Schweigen verhindert zu haben, daß diesen Taten ein Ende bereitet wird. ...<<

Der nordamerikanische Völkerrechtler und Historiker Dr. Alfred M. de Zayas lehnt die Kollektivschuld ebenfalls entschieden ab (x028/198): >>... Auch der Gedanke der Kollektivschuld ist ein für allemal zu verwerfen, sei es einer deutschen Kollektivschuld für die NS-Greuel, sei es einer osteuropäischen oder anglo-nordamerikanischen für die Vertreibung.

Victor Gollancz hat diesen Gedanken bereits in seiner Londoner Rede, 1947, als "unsinnigen, unliberalen, antichristlichen, beklagenswert nazistischen Gedanken" verurteilt. Bundespräsident Richard von Weizsäcker äußerte sich ebenfalls zur kollektiven Schuldzuweisung in seiner Bundestagsansprache vom 8. Mai 1985: "Schuld oder Unschuld eines ganzen Volkes gibt

es nicht. Schuld ist, wie Unschuld, nicht kollektiv, sondern persönlich."...<<

Der deutsche Jurist und Publizist Heinz Nawratil (1937-2015) schreibt später über die Kollektivschuld der Deutschen (x025/156-157,161-162, x268/33): >>... Die Frage "warum habt ihr den Tyrannen nicht gestürzt?" ist alt und doch immer aktuell. Als Chruschtschow auf dem XX. Parteitag Stalins Verbrechen anprangerte, riefen die Delegierten spontan: "Warum habt ihr Stalin nicht getötet?"

Chruschtschow erwiderte: "Was konnten wir tun?"

Es war eine Terrorherrschaft."

Nüchtern stellte der US-Chefankläger Jackson vor dem Nürnberger Kriegsverbrecher-Tribunal fest: "Wenn die breite Masse des deutschen Volkes das nationalsozialistische Parteiprogramm willig angenommen hätte, wäre die SA nicht nötig gewesen, und man hätte auch keine Konzentrationslager und keine Gestapo gebraucht." ...

Psychologisch gesehen stellt die Kollektivschuld-Theorie ebenso wie Blutrache und Sippenhaftung einen Rückfall in sehr frühe Entwicklungsstadien der Menschheit dar, wie der international bekannte Freud-Schüler C. G. Jung ausgeführt hat.

Jung spricht von einer "magischen Unreinheit" und meint, die Schuld dehne sich als psychische Erscheinung "über die örtliche und menschliche Umgebung aus. Ein Wald, ein Haus, eine Familie, ein Dorf sogar, wo ein Mord geschehen ist, fühlt die psychische Schuld und bekommt sie von außen her zu spüren."

Daß die barbarische Simplifizierung der Kollektivschuld ein menschliches (oder besser unmenschliches) Urphänomen darstellt und damit alles andere als eine anglo-amerikanische Erfindung, hat erst wieder 1982 F. W. Rothenspieler in seiner gründlichen Analyse "Der Gedanke der Kollektivschuld in juristischer Sicht" dargelegt. ...<<

>>... Nach den Erfahrungen mit der nationalsozialistischen Judenpolitik neigt man heute mehr dazu, die nationalistisch-rassistischen Motive in den Vordergrund zu stellen. Religionsverfolgungen in Reinkultur hat es nie gegeben, und lupenreinen Rassismus ebensowenig. Entscheidend bleibt der Anknüpfungspunkt der Verfolger; beim religiösen Fanatiker ist es der Glaube, beim Rassisten die Abstammung. Was in dem blutigen Spiel selten fehlt, sind die hohen Ideale, allerdings in der Form des selektiven Humanismus: Menschlichkeit im Prinzip ja, aber nicht für diese oder jene Gruppe. So gesehen ist die Kollektivschuld-Theorie eine der vielen historischen Erscheinungsformen des Rassismus.

Ähnlich wie der altchristliche Antisemitismus liefert sie in der letzten Konsequenz einen Blanko-Scheck für alle Verbrechen am "schuldigen" Volk in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Aus dem Osten stammt die Lehre vom gerechten Krieg; alle Lehrbücher des Marxismus-Leninismus geben über sie erschöpfenden Aufschluß. Kommt aus dem Westen eine Lehre vom gerechten Völkermord?

Gilt in Zukunft etwa der Satz, daß der Völkermord im Prinzip nichts Schlechtes ist, und daß man eben nur die richtigen Völker morden muß? Wer bestimmt, welche Völker schuldig und damit ohne Menschenrechte sind? Wenn der Tod von 2,8-3 Millionen Frauen, Kindern und Greisen jenseits der Oder-Neiße die gerechte Sühne für die Naziverbrechen war, wieviele Russen z.B. müßte man dann gerechterweise liquidieren, um die Sowjetverbrechen seit 1917 zu sühnen? ...<<

>>... Ein Strafsystem, daß ohne Unterschied auf den Schuldigen und den Unschuldigen einschlägt, wirkt bloß wie eine Seuche oder eine große Naturkatastrophe und ist ebensowenig wie die Cholera oder ein Erdbeben geeignet, Verbrechen zu verhüten. ...

Die Menschen hundertweise zu enthaupten, ohne nach ihrer Schuld zu fragen, dem Reichen mit Hilfe von Kerkermeistern sein Geld abzupressen ... das ist die einfachste und leichtbegreiflichste aller Regierungsweisen. Über ihren sittlichen Rang wollen wir schweigen, gewiß erfordert sie aber keine Fassungskraft, die über die des Barbaren oder des Kindes hinaus-



geht.<<

Der deutsche Historiker Joachim Hoffmann (1930-2002) berichtet später über die angebliche Kollektivschuld des deutschen Volkes wegen des Völkermordes an den europäischen Juden (x046/186,188,190-191): >>... Der sowjetische Ankläger in Nürnberg, Oberjustizrat Smirnov, der mit seinen Kollegen bestrebt war, die Behauptungen der sowjetischen Kriegspropaganda in das Verfahren vor dem Internationalen Militärgerichtshof einzuführen, erlaubte sich am 19. Februar 1946 pauschale Beschuldigungen gegen das gesamte deutsche Volk zu erheben, als er von "Hunderttausenden und Millionen Verbrechern" unter den Deutschen sprach. In Wahrheit jedoch hatte sich der Genozid (Völkermord) an den Juden hinter einem Vorhang strikter Geheimhaltung vollzogen. ...

Himmler soll den Kreis der für die 'Endlösung' unmittelbar Verantwortlichen im April 1943 auf 200 SS-Führer beschränkt bezeichnet haben. ... Der amerikanische Völkerrechtler, Professor Dr. Dr. de Zayas, und einige amerikanische und britische Autoren machen heute denn auch keinen Hehl aus ihrer Auffassung, daß die "Personenzahl, die während des Krieges vom Holocaust wußte, äußerst begrenzt" gewesen war.

De Zayas schreibt: "Immer mehr Historiker gelangen zu der Einsicht, daß die Kenntnis des Holocaust während des Krieges viel begrenzter war, als man bisher glaubte".

Und besonders galt dies für die Masse des deutschen Volkes. Eine Verheimlichung des Genozids aber war schon deshalb zwingend erforderlich gewesen, weil, wie etwa der in Nürnberg in allen Anklagepunkten freigesprochene Ministerialdirektor Dr. Fritzsche aussagte, das deutsche Volk Hitler die Gefolgschaft verweigert haben würde, wenn es von dem Mord an den Juden gewußt hätte, zumindest aber in seinem Vertrauen zu Hitler zutiefst erschüttert worden wäre. ...<<

>>... Nach Fritzsche soll der die Lage doch immer nüchtern einschätzende Reichspropagandaminister sich "äußerst erbittert" über die Parteinahme vieler Deutscher für die Juden geäußert haben, eine Aussage, die aus den Tagebüchern des Dr. Goebbels anlässlich der Deportation der Berliner Juden auch bestätigt wird. Daß die Deutschen schon mit einer bloßen Verfolgung der Juden nicht einverstanden gewesen sein können, geht auch aus der von dem amerikanischen Ankläger Dodd am 13. Dezember 1945 zitierten Rede Himmlers in Posen hervor, in der dieser in seiner lasterhaften Diktion folgendes zugegeben hatte: "Und dann kommen sie alle an, die braven 80 Millionen Deutschen, und jeder hat seinen anständigen Juden. Es ist ja klar, die anderen sind Schweine, aber dieser eine ist ein prima Jude." ...

Wenn die Deutschen von den grausigen Vorgängen hinter ihrem Rücken, die sie niemals gebilligt haben würden, nicht einmal Kenntnis gehabt hatten, dann können sie für sie auch nicht verantwortlich gemacht werden.

Daß in der Hauptsache Staatsangehörige des Großdeutschen Reiches in diese Untaten verstrickt waren, ist hier kein Gegenbeweis, weil ja mit derselben Logik sonst auch das russische Volk für die von der Sowjetmacht verübten Massenmorde an Millionen und Abermillionen die Verantwortung tragen müßte oder das georgische Volk, weil, abgesehen von dem Georgier Dschugaschwili (Stalin), die Georgier Berija, Dekanozov, Canava, Goglidze, Ruchadze, Karanadze und andere als führende Funktionäre den Apparat des NKVD prägten oder, um den Faden fortzuspinnen, selbst das jüdische Volk, weil, wie dies auch die aus der Sowjetunion stammende jüdische Autorin Sonja Margolina in ihrem jüngst erschienenen Band "DAS ENDE DER LÜGEN" hervorhebt, Juden im Bolschewismus zum ersten Male in der Geschichte nicht nur als Opfer, sondern auch als Täter in Erscheinung getreten sind.

Daß es sich bei Trockij, Kamenev, Sinovev, Joffe, Krestinskij, Radek und unzähligen anderen der führenden bolschewistischen Funktionäre um Juden gehandelt hat, ist allgemein bekannt. Das im Smol'nyj tagende Zentralkomitee war 1918 im Volksmund geradezu "Judenzentrale" genannt worden, und die bolschewistische Herrschaft in den zwanziger Jahren trug nach Sonja

Margolina "tatsächlich gewisse 'jüdische' Züge". ...<<

>>... Wenn, auch nach Margolina, die aktive Mitwirkung vieler Juden in den sowjetischen Terrororganen geradezu ein eigenes Kapitel darstellt, so lassen sich andererseits doch niemals Rückschlüsse auf eine Verantwortung des jüdischen Volkes als solches für die begangenen Verbrechen des Bolschewismus ziehen.

Nicht die Völker – Deutsche, Russen, Georgier, Letten ... und andere – sind für die begangenen Greuelthaten verantwortlich, sondern immer nur Einzelpersonen. Und was speziell das deutsche Volk angeht, so wird niemand behaupten können, daß es zu seinen Traditionen gehörte, eine friedliche Bevölkerung zu verfolgen und umzubringen. ...

Nicht die Deutschen, sondern Nationalsozialisten, Gefolgsleute Hitlers und Himmlers, haben in unserer Zeit entsprechende Untaten begangen und ebensowenig Russen, Georgier, Letten, ... sondern Kommunisten, die Gefolgsleute eines Lenin und Stalin, die Einpeitscher des sowjetischen Sozialismus.

Es kommt hinzu, daß die Täter auf deutscher Seite im Gegensatz zu denen auf sowjetischer Seite, soweit man ihrer habhaft werden konnte, streng zur Verantwortung gezogen worden sind. Denn selbst Präsident Gorbatschow erlaubte es wohl, manche Verbrechen beim Namen zu nennen, keinesfalls aber die Verbrecher, geschweige denn, auch nur einen von ihnen vor Gericht zu stellen. ...<<

Der nordamerikanische Völkerrechtler und Historiker Alfred M. de Zayas berichtet später über die krankhaften Schuldkomplexe der Deutschen (x268/80): >>Wenn mich etwas im heutigen Deutschland stört und beunruhigt, ist es gerade diese Neigung zur übertriebenen Selbstkritik, die für mich bedeutet, daß viele Menschen den Sinn für Realität, für Geschichte, für Verhältnismäßigkeit verloren haben. Oder schlimmer, daß viele Deutsche anscheinend an einer Megalomanie (Größenwahn) leiden – sie wollen die größten Verbrecher der Geschichte sein und zugleich die größten Büßer. Dies halte ich für pathologisch. ...<<

Der Psychoanalytiker Prof. Hubert Speidel berichtet später über die Kollektivschuld der Deutschen (x268/239-243): >>... Kollektivschuld steht im Gegensatz zu den herrschenden Rechtsprinzipien.

Jeder Bürger weiß, daß Schuld individuell nachgewiesen werden muß und - flankierendes Rechtsprinzip - davor die Unschuldsvermutung gilt. Unser Recht verlöre sich im Chaos, wenn diese Dioskurenprinzipien (Zwillingsgrundsätze) nicht peinlich befolgt würden. Der individuelle Schuldnachweis gilt uns als Ausweis zivilisierten Umgangs und kultureller Entwicklung.

...

Die unterschiedlichen Interessen von Staaten führen im Konflikt zu (wechselseitiger) kollektiver Schuldzuweisung ... Unter diesen Bedingungen kommen regelhaft Kollektivschuldzuschreibung, Tötung, Unterwerfung und Beraubung vor, unter Wahrung von Resten zivilisierter, epochenabhängiger Gesetze wie zum Beispiel den Geboten der Ritterlichkeit, dem Schutz von Frauen und Kindern und den Kombattantenstatus (kampfberechtigte Personen gemäß Kriegsrecht), die im Zweiten Weltkrieg einer weitgehenden Anomie (Gesetzlosigkeit) wichen (beiderseitige massenhafte Vernichtung von Zivilisten).

Nach Abschluß von Kriegshandlungen kommt es zu Friedensverträgen: unterlegene Staaten werden mehr oder weniger gedemütigt und beraubt, und zwar vorzugsweise mit Begründungen aus der Rechtssprache. Nicht Gerechtigkeit wird aber gewährt, sondern die Überlegenheit der Sieger und ihre unumschränkte Handlungsmacht kommen zur Geltung.

Kollektivschuldurteile sind also rationalisierende, affektgeleitete, machtgestützte Zuschreibungen. Sie dienen dazu, den eigenen, vom gegnerischen Blut besudelten "Volkskörper" von der Schuld des Tötens durch Projektion auf den unterlegenen Feind zu befreien, und sie dienen der moralischen Unterwerfung des Gegners durch die Entwertung seines kollektiven Wertesystems, seines Nationalgefühls. ...

Wird die Selbstwahrnehmung eines Kollektivs durch hinreichende, den nationalen Narzißmus stabilisierende Konzepte gestützt, was immer auch ein hohes Maß flankierender historischer Verleugnung voraussetzt, wird die Kollektivschuldzuschreibung nicht wirksam, wie zum Beispiel im Falle der massenhafte Morde im Zusammenhang mit der Französischen Revolution oder der Ausrottung der amerikanischen Ureinwohner. Beide Massaker haben der positiven kollektiven Selbstwahrnehmung, dem jeweiligen nationalen Narzißmus nicht geschadet. Weder wurde wirksam der Kollektivschuldvorwurf erhoben, noch wurde er in das nationale Selbstkonzept übernommen.

Sind solche den kollektiven Narzißmus stützenden Konzepte beschädigt, aber noch vorhanden, zum Beispiel im Falle der deutschen Niederlage im ersten Weltkrieg, so können sich reparative Tendenzen gegen die Übernahme von Kollektivschuldvorwürfen und deren materiellen Folgen durchsetzen, was im Falle Deutschlands schließlich zur Etablierung einer Diktatur führte.

Ist die Niederlage zu schwer und steht ihr kein stabilisierendes Konzept im Sinne der Schuldabwehr zur Erhaltung des nationalen Narzißmus und der ihr flankierenden Verleugnung entgegen, so kann der von außen kommende Selbstvorwurf in das Innere der kollektiven Selbstwahrnehmung eindringen. Es wird damit zum Bestandteil des nationalen Selbstkonzepts und entwickelt nun ungehindert sein aggressives Potential als kollektive Autodestruktion (Selbsterstörung). Dies ist die Situation Deutschlands nach dem Zweiten Weltkrieg.

Eine derartige Sozialpathologie ist also die Folge der Destruktion (Zerstörung) des Nationalgefühls und dessen das Kollektiv schützende Funktion, und gleichzeitig destabilisiert sie dessen Reste, nämlich das kulturelle Zusammengehörigkeitsgefühl. Die im Namen dieser kulturellen Gemeinschaft begangenen Verbrechen sind natürlich eine Voraussetzung für diese Entwicklung, aber vermutlich nicht die wichtigste, denn andere Völker konnten ihr Nationalgefühl vor dem eindringen kollektiver Scham- und Schuldgefühle wirksam schützen, obwohl in deren Namen ebenfalls grausame Verbrechen begangen wurden.

Hier wirkt eine Kombination idealisierender und verleugnender Mechanismen protektiv, wie sie im militärischen Triumph wirksam werden kann, nicht aber unter den Bedingungen von Zerstörung, Niederlage, Vertreibung, Verlust bisheriger geistiger Orientierung und entwertender Indoktrination, also der Situation Deutschlands am Ende des Zweiten Weltkrieges und nach diesem. ...<<

**Großbritannien:** Lord Bertrand Russell (1872-1970, britischer Mathematiker und Philosoph, Literatur-Nobelpreis 1950) schreibt am 19. Oktober 1945 in der englischen Tageszeitung "The Times" (x149/108, x025/48): >>In Osteuropa werden jetzt von unseren Verbündeten Massendeportationen in einem unerhörten Ausmaß durchgeführt, und man hat ganz offensichtlich die Absicht, viele Millionen Menschen auszulöschen, nicht durch Gas, sondern dadurch, daß man ihnen ihr Zuhause und ihre Nahrung nimmt und sie einem langen und schmerzhaften Hungertod ausliefert. Das gilt nicht als Kriegsakt, sondern als Teil einer bewußten "Friedenspolitik".

...<<

>>... Im Potsdamer Protokoll wird vorgeschrieben, daß die Ausweisungen von Deutschen in 'geregelter und humaner' Weise durchgeführt werden sollten. Und es ist wohl bekannt – durch öffentliche Berichte wie durch Briefe, die zahlreiche britische Familien von Verwandten und Freunden in den Besatzungsarmeen erhielten -, daß diese Bedingungen von unseren russischen und polnischen Verbündeten nicht beachtet worden sind. ...<<